

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

am 11. November 1924.
(Fortsetzung — Nichtamtlicher Bericht.)

Erhöhung der Pflegekosten im Stadtfrankenhaus.

Infolge der angelegenen Preisse für Verbandsmittel, Medikamente usw. hat sich der Krankenhausauschuss veranlaßt gesehen, der Frage einer angemessenen Erhöhung der Pflegekosten im Stadtfrankenhaus näher zu treten. Herr Stadtdirektor (Sog.) erläuterte die finanzielle Lage des Krankenhausbetriebes und konnte mitteilen, daß der Besuch aus städtischen Mitteln ersichtlicherweise nicht die anfangs vermutete Höhe erreichen werde. Die erste Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres habe einen Besuch von 8835 Mark erfordert. Der Besuch des 2. Halbjahres werde allerdings durch die benötigte Leistung etwas höher zu stehen kommen, jedoch für das Krankenhaus voraussichtlich ein Gesamtbesuch von 19-20000 Mark in Frage kommen werde. Die vorgeschlagene Erhöhung der Pflegekosten sei eine sehr geringe. Für hiesige Krankenkassenmitglieder erhöhten sich die Sätze von 2,30 auf 2,50 Mark, für auswärtige Krankenkassenmitglieder von 2,80 auf 3,80 Mark. Für Mietaerkrankte (nicht versicherungspflichtige) sei ebenfalls eine geringe Erhöhung der Pflegekosten vorgeschlagen. Auswärtige Kranke sollen pro Tag 12 Mark, gegen bisher 9 Mark. Das Kollegium erteilte zu obiger Regelung seine Zustimmung.

Ausbau der Vollabteilung der Handelsschule zu einer dreiklassigen höheren Handelsschule.

Von dem Vorstand der Handelsschule Miesla ist ein längeres Schreiben eingegangen, in dem die Veranlassung der obigen Anregung festgelegt worden ist. Herr Stadtdirektor (Sog.) brachte die wesentlichen Punkte der Eingabe zur Verlesung. Es sei hieraus folgendes wiedergegeben:

Die Handelsschule Miesla, im Jahre 1877 in der Zeit des wirtschaftlichen Aufstieges und als Folge der Übergangung für das Fortbildungsschulwesen als Lehrerbildungsanstalt errichtet, hat im Jahre 1910 eine Vollabteilung angegliedert, die zunächst einklassig war, Oftern 1920 zweifach eingerichtet wurde und den Jungen Leuten, die nicht gleich in die Lehre treten wollen, die Gelegenheit bietet, sich vorher für den erwählten Beruf vorzubereiten. Nebst dem hat sich der Vorstand der Handelsschule mit der Frage der weiteren Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses beschäftigt, aus verschiedenen Gründen aber die endgültige Lösung nicht herbeiführen konnte. In der Inflationszeit ließen sich vom Reichsministerium des Innern bekanntgegebenen Richtlinien zur Erlangung der mittleren Reife und die von kaufmännischen und anderen Verbänden geführten Verhandlungen die Hoffnung aufkommen, daß den auszubildenden Fachschülern die Berechtigung zur Erteilung des Reifezeugnisses (mittlere Reife) zuerkannt werden würde. Die Angelegenheit ist aber auf ein totes Gleis gekommen, und der Schulvorstand, der die Erledigung an sich herankommen zu sehen glaubte, hat neuerdings den Beschluß gefaßt, die Frage wieder aufzurollen und zu einem für die Schule hoffentlich günstigen Ende zu führen. Für die Handelsschule kommt zunächst die Angliederung einer Klasse in Frage, dadurch würde das Ziel der anderen höheren Handelsschulen erreicht werden können. Ueber den Wert und über die Bedeutung dieser Schulart braucht hier kein Wort verloren zu werden, da gerade hier in Miesla genügend Kenntnis über diese Schulen verbreitet ist und viele Mieslaer Kinder eine verteilte kaufmännische Ausbildung auf den Höheren Handelsschulen anderer Städte, z. B. Döbeln, Dresden, Leipzig erhalten haben und erhalten. Die neuere Zeit ist der Entwicklung dieser Abteilung der Handelsschulen besonders günstig gewesen, denn es sind solche Schulen außer in den drei genannten Städten in Chemnitz, Plauen, Zwickau, ferner in den Städten Annaberg, Aue, Pirna, Meißen und neuerdings in Treuen und Oberparochie entstanden, in der Entwicklung sind sie in Freital und Raddeburg. Es dürfte hier genügen, nachzuweisen, daß der Ausbau der zweiklassigen Vollschule zur dreiklassigen Höheren Handelsschule mit Berechtigung einem Bedürfnis entspringt und sich in Miesla für die kaufmännische Jugend und die Industrie — und Handelskreise als eine Notwendigkeit erweist und von großem Nutzen, sowie lebensfähig ist. Alljährlich traten hiesige und auswärtige Realschulabsolventen in die Handelsschule ein, mußten aber, da ein Fachkurs wie an den großstädtischen Handelsschulen mit vollem Tagesunterricht für junge Leute im Besitze des Berechtigungsscheins nicht eingerichtet ist, am Unterricht der Lehrplanklasse teilnehmen. Da diesen Schülern die Unterrichtsstoffe der Handelsschule zum großen Teil fremd sind und an sie darum ziemlich hohe Anforderungen gestellt werden, so ist die Aufnahme in die Lehrplanklassen keine glückliche Lösung zu nennen. In den letzten Jahren war außerdem zur Aufnahme infolge Ueberfüllung der Klassen keine Möglichkeit. Wenn den Realschulabsolventen jetzt auch eine Gelegenheit zur Erlangung der notwendigen Begriffe der Buchführung, der Wechselrechnung, des Effektenverkehrs geboten wird, so kann diese Ausbildung nicht für ausreichend erachtet werden. Viele Absolventen empfinden den Mangel selbst und besuchen die von den Handlungsbetriebsverbänden eingerichteten Kurse, um den fehlenden Vorkurs auszufüllen. Um von vornherein solchen Auszubildenden entgegenzutreten, sei bemerkt, daß der Ausbau mit einer Klasse für Schüler im 17. Lebensjahre keine Konkurrenz gegenüber der Oberrealschule bedeutet kann, die als neunzehnjährige Mittelstufe ihr Ziel auf die volle Ausbildung ihrer Schüler bis zur Maturität richtet und ihre Schüler im 9. und 10. Lebensjahre aufnimmt, die die Volksschule durchlaufen und nun ihrer Fortbildungspflicht zu genügen haben. Es würde im Gegenteil in vielen Fällen die Oberrealschule wie die Eltern entlasten, wenn sie die Entscheidung betreffs Ausbildung in einer höheren Schule nicht so frühzeitig, sondern erst nach vollständigem Besuch der Volksschule zu treffen hätten. Nach den heutigen Anschauungen ist freilich anzunehmen, daß die Eltern, die nur einigermaßen im Stande sind, das Schulgeld für eine höhere Schule schon von der Toga an zu bestreiten, es auch ferner tun werden, denn es ist erklärlich und verständlich, daß die Eltern ihren Kindern sobald als möglich den Vorteil der höheren Schulbildung zu teil werden lassen. Die Schüler der Handelsschule besuchen in der Regel bis zu ihrem 14. Lebensjahre die Volksschule und genügen so ihrer Schulspflicht. Die auszubildenden Volksschüler hatten bisher keine Gelegenheit zur Erlangung des früheren Berechtigungsscheins, wenn sie sich nicht der Prüfung vor einer besonderen Prüfungskommission unterziehen wollten. Die Errichtung des 3. Jahrganges der Handelsschule würde für solche Schüler die schon lange gewünschte Lösung bringen. Es ist dem Schulvorstand bekannt, daß viele ehemalige Schüler der Handelsschule ihrem Bildungsdrang nachzugeben und aus beruflichen und wirtschaftlichen Gründen den Berechtigungsschein zu erwerben suchten, die einen durch Ablegung einer nicht leichten Prüfung vor der Prüfungskommission für den einjährig-freiwilligen Dienst, andere dadurch, daß sie — die früheren Lehrplanklassen — in die Höhere Abteilung anderer Handelsschulen einzutreten suchten. Es ist dem Vorstand aber bekannt, daß auch aus diesem begabte eifrige Schüler das Ziel nur selten und unter ganz schwierigen Umständen erreichten und nur bei einem ungewöhnlichen Kräfteanstrengen, bei

beträchtlichen Kosten und großem Personalaufwand. Um auch hier Abhilfe zu schaffen und in ausreichender Berechtigung zu wirken, sah sich der Schulvorstand der Handelsschule veranlaßt, der Frage des Ausbaus näher zu treten. Durch die Errichtung des 3. Jahrganges an der Volksschule würde den nach vollem Besuch der Volksschule entlassenen Schülern endlich auch hier die Gelegenheit geboten, sich den Berechtigungsschein ohne allzu hohe Kosten zu erwerben, der, trotzdem er seinen eigentlichen Wert verloren hat, von Bedeutung für das Fortkommen im Beruf ist. Es ist eine Tat zur Ueberbrückung der Klassenlücke, solche Wünsche nach höherer Schulbildung zu verwirklichen und eine Bildungshilfe dazu einzurichten zu helfen. Folgende der gesetzlichen Bestimmungen kann nicht von der Erhebung des Schulgeldes abgesehen werden, ja es muß teilweise sogar ein höheres Schulgeld als an der Oberrealschule gefordert werden. Bisher hat sich aber kein ernsthafter Widerspruch geltend gemacht, da die Schüler durch die Ausbildung in der Handelsschule in die Lage kommen, höhere Sekundarstellen zu erreichen. Schüler und Schülerinnen aus weniger bemittelten Kreisen gewannen bisher schon Unterstützung; außer der unentgeltlichen (selbstlosen) Ueberlassung von Lehrbüchern wird vielen Schülern eine Ermäßigung des Schulgeldes gewährt. Zur Zeit nehmen ungefähr 80 Schüler und Schülerinnen beider Abteilungen — Lehrlings- und Vollabteilung — an der Veranstaltung teil, die infolge der Vorstandsbeschlüsse durch Verwendung von 1/3 der Brutto-Schulgeldeinnahme ermöglicht wird. Es wäre wünschenswert, daß dieser Betrag bei Genehmigung des 3. Jahrganges der Vollabteilung erhöht würde, damit die Handelsschule noch mehr ausgleichend wirken kann. Ein Punkt darf bei der Kostenberechnung nicht außer acht gelassen werden. Die Schüler der Handelsschule haben den Vorteil, bis zum Verlassen der Volksschule schulgeldfreien Unterricht zu genießen, sie haben folglich nur für 3 Jahre das Schulgeld aufzubringen. Das dürfte einem großen Teil der Eltern der Handelsschüler sehr willkommen sein, die weniger gut bemittelten Kreisen angehören. Jeweils Ausbau der Schule würde sich zunächst die Umgestaltung des Lehrplans der beiden Unterufen nötig machen, der zum großen Teil schon nach den Lehrplänen der berechtigten Schulen aufgestellt ist. Vor allem ist Physik, Chemie und Geschichte in den Lehrplänen aufzunehmen. Der Stoffplan für das 1. und 2. Jahr wird demnach eingereicht werden. Da die Schule mit sonstigen Lehrmitteln — Schreibmaschinen und dergleichen — gut versorgt ist, kann das Augenmerk auf die Ausstattung der Schule mit den für die neuen Lehrpläne notwendigen Lehrmitteln gerichtet werden. Die Raumfrage ist gelöst. Die jetzt vorhandenen 8 großen Lehrzimmer werden für die Unterbringung aller Klassen der Lehrlings- und Höheren Abteilung vollaus genügen. Heizung, Beleuchtung und Reinigung wird keine wesentliche Mehrbelastung bewirken. Für die neue Klasse, die eingerichtet werden soll, wenn sich zunächst 20 Schüler und Schülerinnen dafür entscheiden, macht sich die Anstellung einer 7. Lehrkraft nötig, die Naturwissenschaften und Mathematik vertritt. Für die Kostenberechnung des Ausbaus der Klasse kommt zunächst eine volle Lehrkraft und eine weitere zur Hälfte in Frage. Es wird von der Zahl der Anmeldungen abhängen, ob außer den beiden Unterufen eine neue Klasse als Untereufe für die Höhere Abteilung hinzutritt oder ob eine der beiden bestehenden Klassen die die höhere Ausbildung suchenden Schüler und Schülerinnen aufnimmt. Dann macht sich die Anstellung einer Lehrkraft erst 1926 nötig. Nach den bisher für Oftern 1925 erfolgten Anmeldungen scheint aber diese Beschränkung unmöglich zu sein.

Die entstehenden Besoldungskosten in Höhe von 6050 Mark würden von den 3 Garantanten der Handelsschule zu tragen sein, jedoch auf die Stadtkasse ungefähr 2000 Mark entfallen würden. Falls sich das Wirtschaftsministerium wider Erwarten nicht geneigt zeigt, den anteiligen Betrag zu übernehmen, so müßte zur Deckung noch ein Teil des Schulgeldes verwendet werden. Das Schreiben schließt mit der Bitte, dem Besuch um Genehmigung des Ausbaus der Handelsschule-Vollabteilung zu einer dreiklassigen Höheren Handelsschule mit der Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung gleich den Realschulen wohlwollend stattzugeben und die Mittel zu bewilligen.

Der Rat hat zu der Eingabe Stellung genommen und beschlossen, dem Ersuchen stattzugeben unter der Bedingung, daß die 3 Garantanten der Handelsschule ebenfalls ihre Bereitwilligkeit erklären.

Herr Stadtdirektor (Sog.) geht in seiner Stellungnahme zu dem Schreiben zunächst auf die Vorteile der geplanten Einrichtung ein, um anschließend die seiner Meinung nach kritische Seite zu beleuchten. Er wies darauf hin, daß wir uns in Miesla auf dem Schulgebiete in einem Schwerepunkt befinden. Unser Schulwesen sei sehr zerstückelt. Die sozialdemokratische Fraktion sei der Meinung, daß in der Schulfrage eine Vereinheitlichung geschaffen werden müsse; alle diesbezüglichen Fragen, in welche auch die heute zur Beratung stehende Angelegenheit eingeschlossen werden müsse, müßten gemeinschaftlich gelöst werden. Seine Fraktion empfehle deshalb, die Sache zur Vorberatung einem zu bildenden Ausschuss zu übertragen und beantrage hierzu:

„Die Frage der Errichtung einer Höheren Handelsschule kann nur im Zusammenhang mit den übrigen schwebenden Organisationsfragen im Mieslaer Schulwesen (höhere Mädchenschule, 2. Lehrjahrgang an der Berufsschule) und unter dem Gesichtspunkte der Einheitschule entschieden werden. Zur Vorbereitung einer entsprechenden Vorlage, die auf das gesamte Mieslaer Schulwesen Rücksicht nimmt, ist ein Ausschuss einzusetzen, der besteht aus 2 Ratsmitgliedern, 2 Stadtverordneten und je 2 Vertretern der Oberrealschule, der Handelsschule, der Berufsschule und der Volksschule. Der Ausschuss wählt sich einen Vorsitzenden aus seiner Mitte. Das dienstälteste Ratsmitglied ruft den Ausschuss zu seiner ersten Sitzung ein. Die ganze Angelegenheit ist beschleunigt zu behandeln.“

Herr Stadtdirektor (Sog.) erklärte, daß man nicht einsehen könne, warum diese Frage mit der Errichtung anderer Schulfragen verknüpft werden solle. Die Handelsschule unterstehe doch dem Wirtschaftsministerium. Er empfahl, dem Ratsbeschlusse zuzustimmen, wenn sich die 3 Garantanten bereit erklärten. Die geplante Einrichtung sei ein dringendes Bedürfnis; die beteiligten Kreise in Handel und Industrie würden dankbar sein, wenn sie Lehrlinge mit Mittelreife erhalten könnten. — Herr Stadtdirektor (Sog.) verwendet sich für den Ausbau der Handelsschule mit den übrigen Schulfragen in keinem unzulässigen Zusammenhang. — Herr Stadtdirektor (Sog.) ging auch auf die Ausführungen des Herrn Stadtdirektor (Sog.) ein und betonte, daß man in der Haltung der Linken eine Verschleppung der Angelegenheit erblicken müsse. Auch er hat, dem Ratsbeschlusse beizutreten. — Herr Stadtdirektor (Sog.) war der Meinung, daß eine ungewollte Verschleppung auf einige Wochen erforderlich sei; der Wunsch der Beschleunigung bestehe auch bei der sozialdemokratischen Fraktion. Man wolle sich aber von anderer Seite nicht den Vorwurf machen lassen, daß man deren Wünsche durchkreuzt habe. — Der Beratungsantrag wurde schließlich gegen 14 Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Einführung der Gemeindefrankenpflege.

Zu dieser Frage hat bekanntlich das Kollegium in einer früheren Sitzung Stellung genommen und angeregt, eine städtische Gemeindefrankenpflege einzuführen. In der betreffenden Sitzung hatten die linken Fraktionen die erbetene Beschlüsse für die hier seit nunmehr 25 Jahren mit bestem Erfolge tätige Gemeindefrankenpflege abgelehnt und gleichzeitig gefordert, eine von der Gemeindefrankenpflege unabhängige Krankenpflege einzurichten. Trotzdem die Schwerkern der Gemeindefrankenpflege sich allen Kreisen der Einwohnerschaft bereitwillig zur Verfügung stellen und die Gemeindefrankenpflege die Stadtkasse mit weit geringeren Mitteln belastet, beharrten die linken Fraktionen auf ihrem Standpunkte. Der Fürsorgeausschuss hat sich nunmehr mit der Angelegenheit beschäftigt. Herr Stadtdirektor (Sog.) gab die Stellungnahme des Ausschusses bekannt und erklärte, daß man mit der jetzigen Regelung ausbilden müsse. Durch die geplante Einführung der Gemeindefrankenpflege habe die Stadt einen Einfluß auf die Tätigkeit der Krankenpflege. Herr Verwaltungsdirektor (Sog.) habe in einer längeren Verhandlung ausführlich die Grundzüge der geplanten Einrichtung dargelegt und auf Grund dieser Darlegungen habe der Fürsorgeausschuss vorgeschlagen, die städtische Krankenpflege einzuführen. Der Rat habe dem Vorschlag Rechnung getragen und das Kollegium werde ersucht, dem Vorschlag ebenfalls zuzustimmen.

Aus den Darlegungen des Herrn Verwaltungsdirektors (Sog.) sei im wesentlichen hier folgendes auszugsweise wiedergegeben:

Auf Grund der seit der letzten Sitzung eingegangenen Erkundigungen in der Stadt Freital und bei der Amtshauptmannschaft Meißen bin ich bei Berücksichtigung der in der Stadt Miesla vorliegenden Verhältnisse zu der Ueberzeugung gekommen, dem Fürsorgeausschuss für die Einführung der Gemeindefrankenpflege folgende Vorschläge zu machen: Es wird vorgeschlagen, für die Stadt Miesla 3 Stadtpflegerinnen, die die häusliche Pflege als Krankenpflegerinnen abgeleitet haben, einzustellen. Erwünscht wäre es, wenn die Einstellenden außerdem noch an einem Kursus über Tuberkulosebekämpfung und Säuglingspflege teilgenommen hätten. Jede Stadtpflegerin müßte einen Bezirk angeteilt erhalten für dessen Abgrenzung nicht nur die Einwohnerzahl, sondern auch die zurückliegenden Entfernungen berücksichtigt werden müßten. Die Erlösung in der Stadt Freital, in der die kirchliche Gemeindefrankenpflege bereits früher vorhanden war, neben der städtischen Krankenpflege noch weiter besteht, zeigt, daß diese Einrichtung auch jetzt noch von einem großen Teile der Einwohnerschaft bemerkt wird. Herr Stadtdirektor (Sog.) erklärte mir ausdrücklich, daß die städtischen Krankenpflegerinnen nicht genügend beschäftigt sein würden, wenn sie nicht zu anderen Zwecken, z. B. in der Volkshilfe, bei den Sprechstunden des Stadt- und Fürsorgeapparates und so weiter mit beschäftigt werden könnten. Es ist mit voller Bestimmtheit zu erwarten, daß die kirchliche Gemeindefrankenpflege auch in der Stadt Miesla bestehen bleibt und auch in ziemlichem Umfang weiter benutzt werden wird. Aus diesem Grunde muß auch hier darauf geachtet werden, daß die einzustellenden Stadtpflegerinnen neben der eigentlichen Krankenpflege und der Ausführung von Nachwachen mit anderen einschlägigen Tätigkeiten beschäftigt werden können. Hierfür käme folgendes in Frage: 1. Die Kontrolle und Ueberwachung der Waisenkinder (bisher Waisenkind genannt) von denen in Miesla etwa 275 vorhanden sind. Diese regelmäßig besuchenden und besuchen zu können, war bisher nicht möglich. 2. Die Vornahme von Hausbesuchen bei den unter Amtsvormundschaft stehenden Minderjährigen, die z. B. 225 zählen. Die Ausübung der Vormundschaft kann sich nicht dauernd, wie es jetzt eigentlich fast der Fall ist, lediglich mit der Einziehung der Unterhaltsrenten, von den auserehelichen Vätern erschöpfen, sondern muß sich auch um den Gesundheitszustand und das körperliche und geistige Wohl und Wehe der Minderjährigen kümmern. 3. Die Ausübung von Hausbesuchen bei Tuberkulosekranken und deren Beobachtung und Betreuung außerhalb der Beratungsstunden. 4. Die Ausübung regelmäßiger Hausbesuche bei den Müttern, die die Mutterberatungsstunden besuchen und die Beobachtung der Säuglinge daraufhin, ob die in den Beratungsstunden gegebenen Anregungen und Anordnungen richtig befolgt werden. Dazu ist 5. der regelmäßige Besuch der Tuberkulose- und Mutterberatungsstunden erforderlich. 6. Die Massage und die Beaufsichtigung der Krüppelkinder. 7. Auch die Aufsicht in der Wohnung vorzunehmenden Besprechungen mit den Eltern der für die Erholungsfürsorge vorgesehenen Kinder könnten durch die Stadtpflegerinnen vorgenommen werden.

Die jetzige Bezirkspflegerin, die sämtlich, wenn der Wohlfahrtsbezirk aufgelöst ist, nicht mehr Bezirkspflegerin genannt werden kann, sondern vielmehr als Wohlfahrtspflegerin bezeichnet werden müßte, hätte die Oberleitung über die Stadtpflegerinnen und die Zuweisung der von ihnen für das Wohlfahrtsamt zu erledigenden Arbeiten auszuüben. Wenn sie auf diese Weise von der Vornahme der Hausbesuche entlastet würde, wäre sie nach ihrer eigenen Angabe dann ohne weiteres in der Lage, außer der Leitung der bisherigen Wohlfahrtspflege, der Vornahme von Besuchen in besonders wichtigen Fällen, der Teilnahme an den Tuberkulose- und Mutterberatungsstunden die übrigen Arbeiten auszuführen, die durch das Inkrafttreten des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes in größerem Umfang neu aufgetreten sind. Das sind insbesondere die Vornahme von Erörterungen in Fällen der Schulpflicht und Fürsorgeerziehung, die Teilnahme an Terminen vor dem Jugendgericht, die Beobachtung von Kindern und Jugendlichen, die unter Schulpflicht stehen usw. Nach meiner Kenntnis der außerordentlich wichtigen Lage auf dem Gebiete der Wohnungsfrage in der Stadt Miesla, die ich jetzt besonders durch die Vertretung des Wohnungsamts-Delegierten kennen gelernt habe, ist es ganz ausgeschlossen, etwa in absehbarer Zeit für die Schwerkern in den einzelnen Bezirken je eine selbständige Wohnung zu bekommen. Die Bereitstellung von Wohnungen für alleinstehende weibliche Personen würde die große Masse der Wohnungslosen keinesfalls verheben und könnte diesen gegenüber nicht gerechtfertigt werden. Auch in Freital und im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen haben die Krankenpflegerinnen keine selbständigen Wohnungen, die sie sich eben in einer etwas anders gearteten Weise wie die kirchlichen Gemeindefrankenpflegerinnen, insbesondere keine größeren Krankengeräte bei sich haben, auch keine Kranken in ihre Wohnungen bestellen, um sie dort zu pflegen oder in anderer Weise zu behandeln. Mangel an schlafbarem Räume wird man sich eben auch in ähnlicher Weise einfallen lassen. Wenn die Stadtpflegerinnen unbedingt in ihren Bezirken wohnen sollen, werden sie sich eben in ein möbliertes Zimmer mieten müssen. Meiner Ansicht nach ist es aber durchaus nicht unbedingt nötig, daß die Stadtpflegerinnen in ihrem Bezirke wohnen, sondern sie können in einer zentral gelegenen Wohnung untergebracht werden und von dort aus ihren Besuchen nach dem Gebiete der Wohlfahrtsämter zugeteilt werden. Ich habe mich dazu meiner Ansicht nach das Gebäude der oberen Wasserwerke in der Siedlung Neue Hoffen als ganz ausgezeichnet. Die im ersten Stock dieses Gebäudes gelegenen Räume könnten nach entsprechender baulicher Verfertigung sehr wohl dazu verwendet werden. Nach den bereits meiner Niederschrift vom 8. August 1924 angelegten Berechnungen wird man auch heute noch damit rechnen können, daß durch die Einstellung von 3 Stadtpflegerinnen ein laufender Jahresaufwand von etwa 4-5000 Mark und ein einmaliger Aufwand für die Konstatation und den Anschaffungsbedarf

5000 Mark gegeben. Die Kosten des Umbaus des ehemaligen Wasserleitungsgebäudes sind dabei allerdings nicht mit eingerechnet.

Die Vorlage wurde schließlich gegen die Stimmen der Bürgerlichen, die auf dem Standpunkte stehen, man solle eine bereits bestehende Einrichtung ausbauen, angenommen. Die bürgerliche Fraktion hatte erklärt, daß sie von der Überlassung der Bezirkskassierin überzeugt sei, weshalb sie gern bereit wäre, der Anstellung einer zweiten Sozialpflegerin zuzustimmen.

Dernach nahm Herr Stadt. Schinkel (Bürgerl.) Gelegenheit, in längeren Ausführungen auf die Einwendungen einzugehen, die bei früheren Anlässen schon den Herren Stadtm. Wende und Kröger von gegnerischer Seite entgegengehalten worden seien und wobei zum Ausdruck gebracht worden sei, daß die bürgerliche Fraktion bei Bewilligung von Geldmitteln dazu anhalten solle, Er wies darauf hin, daß die bürgerliche Fraktion festhalten müsse, daß beispielsweise der Umbau eines Wohnhauses im östlichen Rittergut auch zum Rat zunächst stark bekämpft wurde und später statt ausgegeben wurde. Redner erinnerte an die hohen Summen, die für Errichtung der neuen Abfallanlage im Schlachthof, für Ankauf des Goldammerischen Grundstücks, für das Gewerkschaftsamt, für die Einführung der häuslichen Krankenpflege, für ein Auto bewilligt worden seien. Für diese Werke seien Summen von insgesamt 168 000 M. erforderlich. Daraus kämen noch die Anschaffungskosten für die beiden Omnibusse des häuslichen Kraftwagenverkehrs. Von diesen Summen gehe ein bestimmter Gewinn aus den Einnahmen des Schlachthofes ab. Redner kam sodann auf einen Artikel in der gegnerischen Presse zu sprechen, in dem über die Schenkungen der sozialdemokratischen Fraktion: die kommunale Latenbestattung, die Sieberbauten, der häusliche Obstverkauf, große Löhne geschwungen worden seien. Die bürgerliche Fraktion müsse aber hierzu bemerken, daß die Debattefrage eine äußerst schwierige sei, umso mehr, als das für obige Zwecke aufgenommene Darlehen in Höhe von 160 000 M. doch nur ein kurzfristiges sei. Uebrigens stehe durch die künftige Ermäßigung der Arbeitsvergabe und der Einkommensteuer eine geringere Einnahmequelle zu erwarten. Im Gegenzug hierzu müsse man jetzt die Krankenhäuser und schließlich auch die Gaspreise, deren Herabsetzung doch allgemein erwartet werden, erhöhen. Dringend nötig seien Ausgaben für Schulen, für Beschaffung eines Bades, für Bekleidung der Hauptkassen. Redner führte weiter aus, dadurch, daß der Erste Herr Bürgermeister, dem nach der Verfassung der Stadt Mißa das Recht zusteht, gegen alle Beschlüsse, die die Stadt nach seiner Meinung zu hart belasten, Einspruch zu erheben, keinen Gebrauch gemacht habe, geminne man den Eindruck, daß genaugend Geld vorhanden sei. Aus dem Haushaltsplane sei allerdings das Gegenteil ersichtlich. Und diese Tatsache rechtfertige zur Genüge die Haltung der bürgerlichen Fraktion.

Herr Stadt. Schneider (Soz.) erwiderte auf die Ausführungen des Vorredners, daß sich seine Fraktion nicht abhalten lassen werde, in ihren Entscheidungen auf dem betretenen Wege fortzufahren. Man glaube, daß man dies vor der Einwohnerlichkeit verantworten könne. Die Beschlüsse seien stets zum Wohle der Einwohnerlichkeit und im Interesse der Stadt gefaßt worden. Insbesondere hätten die Verhältnisse im Schlachthof nicht weiter bestehen können. Redner betonte, daß die Vorwürfe gegen die sozialdemokratische Fraktion in sich zusammenfielen.

Herr Stadt. Schinkel (Soz.) weicht nochmals auf seine Ausführungen hin und betont ausdrücklich, daß es sehr schwer sei, die erforderlichen Mittel aufzubringen.

Herr Stadt. Rib (Soz.) und Herr Stadtm. Vorsteher Pleier (Komm.) übten scharfe Kritik an den Ausführungen des Herrn Stadt. Schinkel.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider führte hierzu u. a. aus, daß er deswegen noch keinen Einspruch erhoben habe, weil dies nicht berechtigt sei. Er sei verpflichtet, die Beschlüsse dem Ratkollegium vorzulegen, und das sei jetzt geschehen. Nach wie vor mache es ihm die allermeisten Bedenken, wenn man bestehende Einnahmequellen abschaffen wolle. Redner erklärte, daß er nie ein Hehl daraus gemacht habe, daß die bisher bestehenden Gemeindefunktionen der Stadt wesentlich höhere Dienste leistete. Da es aber nun beschlossen worden sei, die häusliche Krankenpflege einzuführen, könne man sich mit der Tatsache abfinden, umso mehr, als die Einrichtung ohne erhebliche Mittel durchgeführt werden könne. Der Herr Bürgermeister beipflichte sodann die erwähnten Anleiheemittel und deren Verwendung, wie sie im Haushaltsplane vorgesehen sei. Auch er wies darauf hin, daß die Anleihe eine kurzfristige sei. Die Mittel könnten also nur vorübergehend entnommen werden. Auf die diesbezügliche Versicherung des Herrn Stadt. Schinkel erwiderte der Herr Erste Bürgermeister, daß er gewöhnt sei, die finanziellen Punkte an maßgebender Stelle zu vertreten.

Herr Stadt. Schneider (Soz.) nahm nochmals Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß seine Fraktion jede von ihr gestellte Forderung und Anregung zuvor eingehend prüfe.

Dernit war die Aussprache beendet.

Errichtung einer Filiale in Mißa

Auf Anregung zweier Mißaer Einwohner hat sich obiges Unternehmen an die Stadt gewendet, um am hiesigen Orte eine Filiale, wie sie in Sachsen bereits in Dresden und Leipzig bestehen, errichten zu lassen und gebeten, eine Bürgschaft aus städtischen Mitteln in Höhe von 30 000 M. zu leisten, die jedoch später durch Vermittlung des Ersten Bürgermeisters auf 16 000 Mark herabgesetzt worden ist. Das Unternehmen verfolgt den Zweck, Möbel und sonstige Hausratsgegenstände unter bestimmten Bedingungen auf Pfandabgabe an das Publikum abzugeben und dazu hieselbst ein offenes Verkaufslager einzurichten. Hierbei sollen die beiden Mißaer Herren mit beschäftigt werden. Nachdem Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider sich persönlich von der Art des Unternehmens überzeugt und auch eine der bestehenden Filialen und die daselbst ausgekauften Gegenstände besichtigt hatte, ist die Angelegenheit vom Rat beschlossen worden. Die Vorlage ist aber von dieser Körperschaft mit 4 gegen 4 Stimmen abgelehnt worden.

Bei der heutigen Beratung im Stadtordnungs-Kollegium gab Herr Stadt. Billing (Bürgerl.) zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß in dieser Angelegenheit die Kreise, die es auch mit Angabe, Handel, Handwerk und Gewerbe, nicht unterrichtet eventl. befragt worden seien, zumal man doch im Kollegium selbst 2 Fachleute habe. Durch das Vorgehen verführe man, das Handwerk vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Redner erklärte, daß er mit seinem Fraktionskollegen Steinbach im Interesse der einschlägigen Berufe nach Leipzig gefahren sei, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuholen. Den Eindruck, den sie gewonnen hätten, sei der der üblichen Abzahlungsgehalte gewesen. Die Preise seien so gestaltet, daß man keinesfalls von billigen Möbel für Kinderbeweihelets sprechen könne, im Gegenteil, es sei jeder Tischlermeister in der Lage, die Möbelstücke ebenso billig und unter gleichen Zahlungsbedingungen herzustellen zu können. Eine Konkurrenz für eine Werkstatt, in der Qualitätsarbeit hergestellt werde, könne die Gesellschaft nicht sein. Jeder Angekündete und jeder Beamte könne beweisen, wenn er nur den richtigen Handwerker anfinde, seinen Bedarf auf Abzahlung kaufen. Redner verteidigte sodann die Zahlungsbedingungen, die die Gesellschaft in ihrem Antragsformular enthalten hat. Er wies

im weiteren darauf hin, daß auch den beiden in Frage kommenden Mißaer Einwohnern kaum eine Erläuterung gegeben werden könne, da nach Auslage des Protokolls eine kaufmännische Kraft in das geplante Unternehmen einbezogen werden müsse. Redner empfahl, bei einer eventuellen Besichtigung einer der bestehenden Filialen tätige Gesellen aus den hiesigen Gewerkschaften heranzuziehen und Mißa vor, die Stadt müsse sich zwecks Lieferung von Möbeln für Kinderbeweihelets mit der hiesigen Werkgenossenschaft für das Holzgewerbe in Verbindung setzen. Schließlich forderte Herr Billing, daß man künftig in derartigen Fragen zuvor die Vertreter der einschlägigen Berufsstände hören möge.

Von der sozialdemokratischen Fraktion war beantragt worden, die Angelegenheit dem Finanzausschuß zur Prüfung zu überweisen. Herr Stadt. Billing empfahl, diesem Antrage zuzustimmen, was denn auch erfolgte.

Herr Bürgermeister Dr. Scheider äußerte, daß er die Sache vom Gesichtspunkte der Gemeinnützigkeit betrachtet habe. Er habe zwar wegen der Konkurrenz Bedenken gehabt; hierzu sei ihm aber verkehrt worden, daß das Unternehmen bei Deckung von Möbelstücken die hiesigen Gewerbetreibenden beschäftigen werde. Redner erklärte, es komme ja lediglich darauf an, zu beschließen, ob man die Frage weiter fördern solle. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man mit dem Unternehmen dem laufenden Publikum bis weit hinein in den Mittelstand überdauern lassen könne. Er habe von dem Geschehen im großen und ganzen einen guten Eindruck gewonnen und würde empfehlen, der Frage näher zu treten.

Mit der Angelegenheit wird sich also der Finanzausschuß beschäftigen.

Deriliches und Sämtliches.

Miße, den 13. November 1924.

Wählerlisten einsehen! Die Wählerlisten der Stadt Miße für die am 7. Dezember 1924 stattfindende Reichstagswahl liegen vom 16. bis mit 23. November 1924 im Rathaus, und für die Stadtteile Gröbba und Weiba in den dortigen Verwaltungsstellen zu den in der heutigen Bekanntmachung näher bezeichneten Zeiten zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsdauer, das ist bis zum 23. November, schriftlich beim Stadtrate zu erheben oder zur Niederschrift zu geben. Sonstige die Richtigkeit der Behauptung nicht offenkundig ist, sind dieselbe Beweismittel beizubringen. Allen denen, die bis zum Wahltag 20 Jahre alt werden, wird Bürgerschaftnahme besonders empfohlen. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß nur der wählbare, der in der Wählerliste eingetragen ist. Darum die Wählerlisten einsehen!

Verzicht wird seit dem 10. ds. Mts. vorm. in der 7. Stunde der Arbeiter Wilhelm Franz Lehmann, geb. am 20. 5. 1887 in Deutschlitz, Kreis Riesa, hier, Stadtteil Gröbba, Rosenstr. 12, wohnhaft. Ledmann ist 1,87 groß, schlankes Figur, bekleidet gewesen mit braunem Hut, schwarze gestreifte Hose, graue Winterjoppe, graue Strickjacke, graue Mütze, buntes Barthaarband, graue Unterhosen, graue Strümpfe und trägt schwarze Schnürschuhe. Hand, Unterhosen und Strümpfe sind mit den Buchstaben F. S. gezeichnet.

Polizeibericht. Durch die Festnahme einiger Fahrraddiebstahl aus Leipzig konnten hier die nachgelassenen ausgeführten Fahrraddiebstahl ihre Verurteilung finden: 1. am 17. 7. 1920, nachm. in der 5. Stunde, vor der Ankerdrogerie, Bahnhofsstraße 16, zum Nachteil einer Streifenfirma (Weidhofsrad); 2. am 20. 7. 1922, vorm. gegen 11 Uhr, aus der Hanslur der Reichsbank-Nebenstelle zum Nachteil des Kassenboten Ks. in Reuthain; 3. am 6. 1. 1923, mittags gegen 12 Uhr, aus einem Fahrradkinder der Mißaer Bank zum Nachteil des Schankwirts Ks. in Rödberau; 4. dergl. zum Nachteil des Handlungsgehilfen Jz. Stadtteil Weiba; 5. am 25. 5. 1923, nachm. gegen 1/8 Uhr, aus dem Hofe des Grundbesitzes Auguststraße 11 (Hr. Dr. med. Zimmer) zum Nachteil der Raucerschebrau Ks. in Gohlis; 6. am 9. 8. 23, vorm. gegen 1/12 Uhr, aus der Hanslur des Hausgrundstückes Wettinerstr. 27, zum Nachteil der Hausfrau Ks. in Leutenitz bei Miße; 7. am 19. 5. 1921, vorm. gegen 9.30 Uhr, aus dem Hausgrundstück Wettinerstraße 25, zum Nachteil der Hausfrau Ks. in Gohlis; 8. am 3. 11. 1923, nachm. gegen 1 Uhr, vor der Gewerbestadt, Wettinerstraße 27, zum Nachteil des Geschäftsbüro Ks. in Miße; 9. am 16. 4. 1924, vorm. in der Zeit von 1/9 bis 9 Uhr, zum Nachteil des Odenheimer Ks. in Miße; 10. am 7. 3. 1924, vorm. in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr, aus dem Hofe des Amtsgerichts zum Nachteil des Obsthändlers Ks. in Etrebia; 11. dergl. zum Nachteil des Volkshausers Ks. in Geyda und 12. am 4. 9. 24, nachm. gegen 2 Uhr aus der Hanslur des Hausgrundstückes Kaufinger Straße 11. Bezüglich der Sicherung der gefohlenen Fahrräder sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen. Um unnötige Nachfragen zu vermeiden, wird jeder Verhörer vom hiesigen Kriminalposten besonders vermahnt, wenn die Sicherung seines gefohlenen Fahrrades möglich gewesen sein sollte. — Am 12. 11. d. J. ist hier der angebl. Kaufmann Friede. W. Ehrlich wegen Diebstahl von 3 etrüge r e n s e n s e n g e n o m m e n und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat in den Leipziger Neuesten Nachrichten eine Anzeige mit dem Wortlaut „Geld und Hypothek 35 000 Mark als Hypothek und Darlehen aus Privatbank sofort auszuliefern.“ Den Verleihen, die sich bei ihm gemeldet haben, hat er Geldbeträge in verschiedener Höhe abgenommen. Die Sache hat auf Schwindel beruht. Sollten von ihm hier weitere Verleihen geschädigt worden sein, bittet der hiesige Kriminalposten um Mitteilung.

Jesus, Fratorium von Paul Gläser. In diesen Tagen finden die letzten Broden zu Gläser's „Jesus“ statt. Das gemaltete Werk, das am Vuktag nachm. aufgeführt wird, stellt an Solisten, Chor und Orchester höchste Anforderungen, die zufolge der Anwesenheit des Komponisten, der den Orgelpart übernommen hat, reiflich erfüllt werden müssen. Die Einteilung des Wertes und die Verleihen der Handlung sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Die zuerst angelegten Stehplätze sind in Sitzplätze im hinteren Mittelschiff umgewandelt worden.

Von den Lichtspieltheatern. Kriemhild's Rache, der zweite Teil der Nibelungen-Tragödie, gelangt von morgen ab im Kammerlichtspielhaus (Hauptstraße) zur Vorführung. Das ungeheure Schicksal vollendet sich, das wir im ersten Teil von Stufe zu Stufe entwickelt haben, und das mit der Katastrophe am Ende dieses Teiles, mit Siegfried's Ermordung, den entsetzenden Antoz erblit. Jeder Teil in sich wohl geledert, mit selbständiger Verwicklung, selbständigen Höhepunkten und selbständiger Katastrophe, so stellt sich uns das Lied von der Nibelungen Not dar als große, zu einem Gebilde vereinigte Doppeltragödie. Zwei Gestalten des ersten Teiles sind ausgeschieden, der sonnige Siegfried und Brunhilde. Neue Erscheinungen treten den Schwanen: der Markgraf Kriemhild von Weidelarn (Hudolf Ritter), der edle Dietrich von Vern, dem Fritz Alberti fast unzeitgemäß verlegte Rüge gibt, der Wassermeister Hilbrand, den Georg August Koch als rechten rauben Kriemhilds zeichnet.

und König Karl. Die Geschichte kennt ihn als Kriemhild, körperlich unehelichen Erbherr, die Sage nennt ihn edlig und mild. Die Darstellung durch Rudolf Klein-Rogge wird beiden Angaben gerecht und hebt den Gegensatz zwischen dem Beherrschten eines Volkes von Dalmatien und der edlen buraubischen Königin hervor. Kriemhild hebt im Mittelpunkt des Geschehens. Verb, wie versteinert sind ihre Blicke beim tränenlosen, grußlosen Abschiede von der Heimat, von Mutter und Bräutern, die verlanend die Arme heben, wie beim Empfang durch König Karl, den Gemaltigen, der demütig seinen Mantel ihr vor die Füße breitet. Welch andere erste Begegnung damals im Saale zu Worms! Es ist kein mütterlich liebevoller Blick, mit dem sie ihr Sohnlein umfaßt. Nicht dieses drückt sie aus Herz, sondern Helmatende, blutgetränkte Helmatende. Kurz in Gedanke lebt in ihr: Siegfried! Nur eine Hoffnung: Rache — ihre durch Verrat, Rechtsgefühl und Heberlieferung gebotene Gattenpflicht, die Sorge für die Bekräftigung des Mörders ihres Gatten, um ihr Recht, zu dem ihr sonst niemand verbleiben will. Das Racheverlangen ist's, das ihre Brust moen macht, das in ihren Blicke auch einmal die Leidenschaft wachruft, als sie den König bekümmert, ihrem Wunsch zu willfahren, das sie zu dem fürchtbaren greifen läßt, zur Obergerung ihres eigenen Kindes. Und neben diesem altgermanischen Rechtsbegriff steht ebenso fest, bis zu den äußersten Konsequenzen verfolgt, das germanische Kreuzgebote. Irene Nichterfüllung gegen den Toten treibt Kriemhild zur Verleugung der Kreuze gegen ihre Blutsverwandten. Die blutige Tat des grauamen, trohigen Dagen, dessen düstere Erscheinung in diesem Teile noch gesteigert ist, ist eine durch Mannestrenue veranlaßte Kreuzlosigkeit. Irene stehen die Besessenen zu ihrem Fürken und umgekehrt. Die Kreuze ist überhaup die bewegende stitliche und soziale Macht des Nibelungenliedes, das oberste Gebot, das bis in seine äußersten Konsequenzen mit der Fähigkeit durchgeführt wird, die schon Tacitus an den Germanen bekremdet. Der zweite Teil ist im ganzen weit erker als der erste, dem die Gestalten Siegfrieds und Kriemhilds Sonne und Freude geben, und in dem manche märchenhafte Scene ihren Jauber hat.

H. L. (Goethestraße): Mary Widdford-Film der Terra „Kollita“ (Die Straßenfängerin). W. S. am „Kollita“ schreibt u. a.: „Kollita“ ist der erste Film, den Lubitsch in Amerika machte. Ein deutsches Manuskript, von Horst Falk Anreich und geschickt aufgearbeitet, verholms er mit der Schauspielkraft der Amerikaner, Mary Widdford in erster Linie, zu einer Einheit, deren Unauslöschbarkeit und Spieglender Reichtum das Geheimnis der Wirkung dieses Filmes ansprechen. Filmdramaturgen können hier lernen, was Intenstär ist. Der Anfang mit dem verbühten Fürken zeigt Anlach, Ziel und Gegenstand. In vornehmem Glanz verberbt Dagen. Dann als Kontrast: Lutz des Volkes im spanischen Korneal. Amerikanisches Relesoor der Luftigenenden und aller Tugenden. In Maskenrud und handwerklichem Detail ein Meisterstück subtiler Regisseur-Dichtung. Nach wunderoooll geheimerer Vorbereitung Entree der Feldin, der Straßenfängerin, mit einem mimischen Reiterstück, dem höchsten Dacke Coogans berühmtes Kanlied in „Big Boy“ noch an die Seite zu stellen wäre. Amorette Stanzlind: Kollita's Familie. Bester spanischer Schmelzenroman. Ein faulender Vater, ein Ferkeloh von Mutter (Mathilde Comont), drei schmukig lörmende Söhne. Entzückungsadichtwerk erzählt Kollita, wie der Einzug des Fürken, der ihr die Wasser raubte, sie um den kinnenden Lohu brachte. Mit lebendigem Gebärdenpiel dichtet sie ein Schmähdied auf den Tyrannen und trakt's am Abend der Feuerwert vor. Auch der verkehrte Fürk muß den Rekrain mitbringen. ... Lener in der Villa. Auf ungefüpitem Tisch laben die Köhnen Schritten übers Parquet. Mutters gewaschene Strümpfe drippen von der Leine. Ungefaltet belchwert sie sich in einer genial ersundenen Spiel-Szene beim Fürken über die naterämpfende Dienerschaft. Kollita muß Grün werden ... Das tragische Register ist Mary Widdford verlag ... Alles andere ist von seltener Vollkommenheit, der Charme ihrer unangebrochen, aus sich heraus blühenden Natur spielt in tausend Facetten. Die Schönheit der immer reich und neuerjundenen Bilder ist über alles Lob erhoben.

Keine Wählerveranstaltungen am Toten-sonntag. Angesichts der bevorstehenden Wahlen hat der Präsident des deutschen evangelischen Kirchenausschusses namens der im Evangelischen Bund vereinigten deutschen evangelischen Kirchen an die Vorstehenden sämtlicher politischen Parteien ein Schreiben gerichtet, in welchem die dringende Bitte ausgesprochen wird, daß der Ernst und die Stille des Toten- und Vortages sowie des Toten-sonntages nicht durch Wählerveranstaltungen gestört wird.

Wegfall eines Nachschneekaus. Im Winter fällt der Nachschneekaus D 116 (ab Dresden) Hbl. 10,40 nachm.) zwischen Würzburg und Bamberg aus; der Anschlag wird durch einen Verlesungsaus Bamberg 10,20 vorm., an Würzburg 1,34 nachm. gewahrt. Man kann aber Würzburg mit dem Schneekaus auf dem Umwege über Nürnberg-Fürth früher erreichen; ab Dresden Hbl. 10,40 nachm., an Nürnberg 7,53 vorm., ab Nürnberg 8,20 vorm., an Würzburg 11,40 vorm. Für diesen Weg sind durchgehende Fahrkarten aufgelegt worden.

Die geheimnisvolle Heberführung Beigners. Die sozialistische Presse Sachsens verbreitet das Schauermärchen, daß der Genosse Beigner in der Nacht zum Freitag auf geheimnisvolle Weise von Leipzig nach der Strafanstalt Vaugen überführt worden sei. Sie stellt dabei wieder einmal den gar nicht vorhandenen Sturm der Entrüstung der Arbeiterschaft fest und knüpft daran die Bemerkung, daß die gesamte Arbeiterschaft mit dem Genossen Beigner lüble und denke. Wir haben eine bessere Meinung von der Arbeiterschaft, als daß sie irgend etwas Gemeinsames sühlt mit dem Novembersozialisten Beigner, der auf Grund seiner sich nach der Revolution neu zuelegten Bestimmung in die höchsten Staatsämter kam und sich dort Bestechungshandlungen zuschulden kommen ließ, die ihm eine mehrjährige Gefängnisstrafe einbrachten. Das Justizministerium stellt jetzt fest, daß von einer geheimnisvollen Heberführung keine Rede sein kann, da dem Verteidiger Beigners schon zwei Wochen vorher vom Justizministerium von dieser Tatsache Kenntnis gegeben wurde.


Falsche Rehdollarknoten. Nach Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements ist kürzlich eine ganze gefälschte Serie der Rehdollarknoten der Federal Reserve Bank Chicago Illinois in Umlauf gebracht worden. Es handelt sich um ein photographisches Ereignis auf zwei Stücken Papier, zwischen denen einige Seidenfäden verteilt sind. Alle Zahlen sind mit der Hand mit blauer Tinte hergestellt. Die Rückseite der Note ist blau anstrich grün. Diese gefälschten Noten sind leicht von den echten zu unterscheiden.

Frau Prinzessin Joachim von Preußen die Witwe des jüngsten Kaiserthrones, eine geborene anhaltische Prinzessin, hat sich in Dessau mit Herrn Ledbo Benert auf Wittergut Glauß bei Miße, Oberleutnant a. D. im früheren Königl. Sächs. Infanterieregiment Nr. 13, verlobt. Benert ist ein Sohn des Geheimen Kommerzienrats Benert in Dresden-Plauen.

Sächsische landwirtschaftliche Woche. Die nächste sächsische landwirtschaftliche Woche findet vom 26.—30. Januar 1925 im Vereinshaus-Gopsia, Dresden-N., Jungendstraße, statt.

(Fortsetzung in der Beilage)

U. T. Goethestraße.
 Heute letzter Tag:
„Der falsche Arzt“.
 Ab Freitag bis Montag
 der erste Lubitsch-Großfilm



Mary Dieford
 in „Rosita“ die Straßensängerin.
 Regie: Ernst Lubitsch.
 Monopol: Terra Film.

„Rosita“
 die Straßensängerin
 mit Mary Dieford. Dieses herrliche
 Filmwerk zeigt uns zum erstenmal den
 Dieblich der Welt in einer faszinierenden,
 hinreißend schönen Rolle. — Spannend,
 beglaubend, aufregend, faszinierend.
Voransage. Auf vielseitigen Wunsch
 nur Dienstag und Donnerstag:
Die Nibelungen 1. Film
 „Siegfried“.
 Ab Freitag, den 21. November
Nibelungen 2. Film
 „Kriemhilds Rache“
 in Gröba, anschließend Riesa.

Mittwoch, den 19. November 1924 (Bußtag)
 nachm. 4 Uhr — Trinitatiskirche zu Riesa

JESUS
 I. Teil

Oratorium für Soli, Chöre, großes Orchester
 und Orgel von Paul Gläser

Ausführende:
 Bariton: Horst Krause / Sopran: Anne
 Deißner / Tenor: Georg Speisebecher
 Alt: Lotte Gläser / Baß: Richard Seifert
 Chor: Chorverein Riesa u. Männergesang-
 verein Amphion / Cantus firmus: Sopran-
 u. Altstimmen des ständigen Kirchenchores
 Leitung des Cantus firmus: Theodor
 Fischer / An der Orgel: Der Komponist
 Orchester: Dresdner Künstler
 und Orpheuskapelle
 Gesamtleitung: Iwan Schönebaum

Abteilungen:
 1. Jesu Taufe, 2. Jesu Versuchung, 3. Aus
 der Bergpredigt: a) Die Seligpreisungen,
 b) Das Vaterunser, 4. Jesus auf dem Meere
 wandelnd, 5. Der gute Hirte, 6. Der barm-
 herzige Samariter, 7. Auferweckung d. Lazarus

Eintrittspreise:
 3,50 M. (Orgelempore und Empore), 2,50 M.
 (Mittelschiff und Seitenschiff), 1 M. (Platz im
 hinteren Mittelschiff).

Vorverkauf: Joh. Hoffmann, Hauptstr. 86,
 Joh. Ziller, Hauptstr. 79, am Aufführungstage
 3—4 nachm. Pfarramts-Kanzlei, Lutherpl. 11
Textbücher und Musikführer ebenda

Rob. Richtersche Tanzstunde
 Herbst 1924.
 Zu unserem Sonnabend, 15. November 1924,
 abends 7 Uhr im Hotel zum Stern stattfindenden
Katerbummel
 werden die Scholaren nebst werten Angehörigen
 herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Restaurant z. Lichtspielhaus U. T.
 Heute Donnerstag von 8 Uhr an Schweinsschinken
 mit Aloh und Kraut, Gallettschinken u. v. m.
 Es ladet ergebenst ein E. Thalmann.
 Gleichzeitig empfehle ich den verehrten Vereinen
 mein großes und kleines Vereinszimmer (100 Ver-
 sonen) zur freundlichen Benützung. P. O.

Bürgerhof.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 8 Uhr früh Wellfleisch, abends Bratwurst
 mit Kraut, Gallettschinken und frische Wurst.
 Ergebenst laden ein Oswald Köhler u. Frau.

Rest. „Stadt Hamburg“
 Morgen Freitag
großes Schlachtfest
 u. **Dockbierausschank**
 verbunden mit
 musikalisch. Unterhaltung.
 Als Einlage:
 Walter Schreck, Salon- und Stimmungshumorist.
 Früh 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst
 und Gallettschinken. — Es laden freundlichst ein
 Paul Uhlir und Frau.

Kaffeehaus Finke, Lager Zeithain.
 Sonnabend, den 15. d. M.
großes Preis-Skaten.
 Sonntag nachm. von 4 Uhr an Unterhaltungsmusik.
 Es laden ein Arno Hofmann u. Frau.

Beachten Sie bitte
 die in meinen 4 Schaufenstern
 ausgestellten Waren und Sie
 sehen immer billige und dabei
 gute Qualitäten. ***
Leinen- u. Wäschehaus
Adolf Ackermann.

Bereinsnachrichten
 Verein für Handel und Gewerbe v. R., Riesa.
 Mitgliederversammlung am Freitag, 14. Nov.,
 abends 8 Uhr im Restaurant Eibterrasse.

Gritzner
Nähmaschinen
 sind die besten!
 Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts. 10 Jahre
 Garantie. Bei 50 M. Anzahlung erhalten Sie
 die Maschine sofort, den Rest zahlen Sie in monat-
 lichen Raten von 10 M. Versand franko jeder
 Bahnstation. Preislisten stehen zur Verfügung.
 Riesa's größte Nähmaschinen-Gaue
Otto Mühlbach, Bismarckstr. 11
 die bekannte Gde.

Alt-Eisen, Metalle und
Fässer aller Art
 kauft zu höchsten Tagespreisen
 J. Bloß, Riesa-Neutweiba.

Kammerlichtspiele
 Hauptstr. 1
 Ab Freitag der schon lang erwartete
Zweite Nibelungen-Großfilm:
Kriemhilds Rache
 Die letzten Gefänge des deutschen Heldentodes
 von der Nibelungen Not und Ende.
 Darum verläumt niemand, sich dieses Kunstwerk anzusehen.
 Als Vorprogramm im Lustspiel
 warten die beiden unzerrenlichen Fix und Fax
 mit ihren tollen Streichen auf.
 20 Minuten werden Sie lachen, ob Sie wollen oder nicht.
 Täglich zwei Vorstellungen: 6, und 9 Uhr.
 Das Kino ist gut geheizt.
 Sonntag: Große Kinder- und Familienvorstellung.
 Anfang 2 Uhr.
 Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Brauerei-Restaurant
Röderau.
 Morg. Freitag
Schlachtfest

Feinsten Tafelkeu
 empfiehlt H. Schelle.
 So kleine
lebende Marpfen
 in jeder beliebigen Größe
 lebende Schlei
 frische Seeische
 frischgeschlachtete fetter
Gänse
 reine Dafermak, a. geteilt
 prima junge Gänsechen
 empfiehlt
Carl Finer, Gröba.

In feischgeschlachtete
Hafermastgänse
 auch geteilt, ganz vorzüg-
 liche Ware und im Preise
 billiger
 frischgeschlachtete starke
feiste Hasen
 im Fell, gestreift, geteilt
lebende Spiegel-
u. Schleikarpfen
 hochsein im Geschmack.
lebende
Portions-Schlei
 empfiehlt
Clemens Bürger
 Wild-, Geflügel- und
 Fischhandlung.

Erdbeerenwein
 naturrein m. Zucker (extra),
 Liter 1,20,
 Flasche 1,10 — in Steuer-
 Fruchtgartenbaubetrieb
 und Obstweinfabrik
Reinh. Lutter, Prausitz

Prima rote
Speisemöhren
 hat abzugeben
 Mitterant Köhler.

Empfehle preiswert
ff. Weizenmehl
 Mandeln, Rosinen
 Mandelersatz, sowie
 sämtliche Kolonialwaren
 und Lebensmittel.
F. W. Wolf & Sohn
 Inh. Curt Wolf
 Röderau.

Große Puppenküche
 großer Kaufmannsladen
 zu verkaufen. Zu erfragen
 im Tageblatt Riesa.

Badewannen
 empfiehlt
A. Kuntzsch
 Hauptstraße 60.

Frauen
 die sich am
 Steuern beteiligen haben,
 und deren Männer Sonn-
 abend, 15. 11., abds. 8 Uhr
 Hotel Köpfer.

Zentraltheater
 Gröba.
 Heute zum letztenmal
das große Doppelprogramm,
 Ab Freitag bis Montag
 der große Sensations- und Wandierfilm
„Wüstenrausch“
 in 6 gewaltigen Akten.
 Voransage. Dienstag bis Donnerstag
„Die Märtyrerin“.
 Ab Freitag, den 21. November
„Nibelungen“ 2. Film
 „Kriemhilds Rache“.
 Anschließend Riesa.
 Theater gut geheizt.

Fahrräder
 vom feinsten Markenrad bis zur billigsten Spezial-
 maschine von 75.— M. an
 Karbid-Laternen von 3,50 M. an
 Elektrische Lampen von 3.— M. an
 Mäntel, nur prima von 3.— M. an
 Schläuche von 1.— M. an
 alles Fahrradzubehör billigst.
 Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen,
 ganz gleich, wo Sie dieselben gekauft
 haben, werden schnell und billigst ausgeführt.
Fahrradhaus
Otto Mühlbach, Riesa
 Bismarckstr. 11, in der Nähe vom Wasserturm.



Möbeltransport — Verpackung von Kunst-
 gegenständen, Gemälden usw. **
Aufbewahrung ganzer
Wohnungs-Einrichtungen
 in trockenen, massiven Lagerhäusern
 mit Giebsanschluss. — Beste Empfehlungen,
 anerkannt prompte u. zuverl. Bedienung.
Wohnungstausch.
Grossenhain Riesa, Kasernen-
Hindenburgstr. 26 28, straße 18
 Fernspr. 49. Gegr. 1877. Fernspr. 485.

Achtung! Achtung!
 Großer Posten gelb **Rohrstühle** ein-
 und braun polierte, netzgerollt
 Ausnahme-Preis 7,50 M. das Stück.
 Beste Gelegenheit für Gastwirte.
Haupt-Möbel-Magazin Oskar Moritz
 Riesa, am Durchgang.

Sonntag, den 16. November
Schilf- u. Weidenversteigerung
 Mittergut Ziegenau.
 Weiden-Versteigerung 11 Uhr vormittags,
 Treffpunkt Mittergut
 Schilf-Versteigerung 1 1/2 Uhr nachmittags,
 Treffpunkt Döhlenhand.
 Versteigerung gegen Barzahlung.
 Mittergutverwaltung.

R. Schnelle, Riesa
 empfiehlt keine anerkannt vorgügl.
Kaffees
 geröstet Wd. 3,20, 3,60, 4.—, 4,20 M.
 Eigene Rösterel. Telefon 285.

Speise- u. Futtermöhren.
 Morgen treffen 300 Sack
 blutrote Magdeburger ein bei
S. Grubbe, Bismarckstr. 35 a, Tel. 652.

Tüchtiger
 b. d. Industrie u. Landwirtschaft best. eingef.
Vortreter
 in Chemikal., techn. Oelen u. Fetten v. leistungsf.
 Grobblei. f. Riesa u. Umgeb. v. Aus solche
 Herren woll. f. melden, welche bereits nachweisl.
 erfolgreich tätig waren. Off. erb. unter L. G. 924
 an Rudolf Woffe, Chemnie.

Sühneraugen beseitigt sicher
 das Radikalmittel **Lebewohl.**
 Somhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Schleiden.
 Rein Verursachen, kein Festhalten am Strumpf.
 In Drogerien und Apotheken.
 Central-Drogerie Oscar Köhler
 Wild, Moritz Bera. Dro., Bahnhofstr. 18.

Eine grundsätzliche Streitfrage. Die Aufwertung fürstlichen Eigentums.

In vielen Kreisen herrscht begrifflichweise große Enttäuschung über eine Entscheidung, die das Oberkriegsgericht in Leipzig zugunsten der Aufwertungsansprüche des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen gefällt hat. Das Gericht hat bei den Auseinandersetzungen zwischen dem Herzog und dem Freistaat Thüringen die Ansprüche des Fürsten anerkannt und eine Aufwertung von annähernd 100 Prozent ausgesprochen, sobald der Freistaat Thüringen nachträglich 500.000 Goldmark und eine monatliche Rente von 41.250 Goldmark solange zu zahlen hat, bis der Fürst ein Kapital von 8.250.000 Goldmark an den Herzog entrichtet hat. Diese Gerichtsentscheidung wird besonders von der Sozialdemokratie wohlwollend aufgenommen, indem darauf hingewiesen wird, daß zwar die Aufwertungsansprüche weiterer Kreise des Volkes nicht befriedigt werden konnten, auf der anderen Seite aber fürstliche Vermögensansprüche bis zu 100 Prozent aufgewertet wurden. Da dieser Fall zunächst nur vereinzelt dasteht, ist anzunehmen, daß es sich hier keineswegs um eine grundsätzliche Entscheidung handelt, die etwa in Zukunft als maßgebende Richtschnur dienen könnte. Immerhin darf jedoch nicht übersehen werden, welche Gefahren sich aus einer solchen Gerichtsentscheidung ergeben können, zumal es sich ja in der Aufwertungsfrage nicht etwa um ein rein rechtliches, sondern um ein rein wirtschaftliches handelt. Noch immer ist die Reichsregierung ziemlich weit davon entfernt, den gerechten Ansprüchen weiterer Kreise des Volkes in der Aufwertungsfrage Rechnung zu tragen zu können, da die finanzielle Lage des Reiches es auf absehbare Zeit hinaus nicht gestattet, die notwendigen Mittel aufzubringen, die erforderlich sind, um eine auch nur geringe Aufwertung der Vorkriegsanleihen durchzuführen zu können. Das bisher geplant worden ist, besteht aus einem Programm rein lokaler Hilfsmaßnahmen, die den bedürftigen Anleihegläubigern zugute kommen sollen und sich auf sehr geringen Höhen bewegen.

In der Aufwertungsfrage muß man den Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Ansprüchen machen. Die öffentlichen Ansprüche unterliegen der Regelung der Reichsregierung, während die privaten Ansprüche, die sich aus der Geldentwertung rein privater Forderungen ergeben, den Gerichtsentscheidungen im allgemeinen unterworfen sind. Man hat jedoch bisher niemals vernommen, daß ein Gericht eine 100 prozentige Aufwertung solcher privater Rechtsansprüche anerkannt hätte. Noch heute besteht vollkommene Unklarheit darüber, auf welcher Grundlage beispielsweise die Hypothekengläubiger entschädigt werden sollen, die vor und während des Krieges in Goldwährung Hypotheken gegeben haben und so jetzt langsam wieder realisieren müssen. Dabei hat sich jedoch schon jetzt die Unmöglichkeit herausgestellt, eine allgemein übliche Norm zu finden, da sonst sehr ernsthafte Rückwirkungen auf das ganze Wirtschaftsleben unausbleiblich sein würden.

Die vollkommene Anerkennung der Aufwertungsansprüche des Herzogs von Sachsen-Meiningen durch das Leipziger Oberkriegsgericht wirkt nunmehr die Frage auf, ob für diesen Schiedspruch besondere rechtliche Voraussetzungen gegeben waren, so daß es sich hierbei lediglich darum gehandelt hätte, eine juristische Streitfrage zu regeln. Es hat jedoch den Anschein, als ob hier eine Ausnahmebehandlung vorliegt, die die ernsthaftesten Bedenken hervorruft. Diese Bedenken sind nicht etwa politischer, sondern rein rechtlicher Natur. Vor den Gefahren sind alle deutschen Bürger gleichgestellt, ohne Rücksicht darauf, welchem Stand sie angehören. Die Ansprüche des Fürsten bedürfen ebenso sehr der rechtlichen Überlegung wie die des einfachen Mannes, und von diesem Gesichtspunkt aus muß die Frage geprüft werden, ob der erwähnte Schiedspruch allen rechtlichen Voraussetzungen Rechnung trägt und nicht etwa einen Präzedenzfall schafft, der geeignet wäre, ungeheure Mißstimmungen hervorzurufen.

Die sächsisch-thüringischen Waffenkäufe. Prozess gegen den früheren Minister Hermann.

Wetmar. Gestern vormittag 10 Uhr wurde der Prozess gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann mit einer Reihe von Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Als einer der Hauptzeugen wurde der frühere sächsische Innenminister Hermann vernommen, der von der Schweißpflicht von seiner Regierung entbunden worden ist. Er sagte u. a. aus, daß die Waffenkäufe in Sachsen von der thüringischen Regierung auf vollkommen ordnungsmäßige Weise durch Vermittlung des damaligen Innenministers Hermann und daß die Zahlungen an die thüringische Staatsbank erfolgt seien. Die Käufe hätten zur besseren Aufsicht der Landespolizei in Sachsen gedient, da zu jener Zeit mit rechts- und linksradialen Putzern gerechnet worden sei.

Sodann wurde der Waffenmeister Glah vernommen, der ebenfalls über die Waffenkäufe in Jella-Mühlis Auskunft gab und betonte, daß der damalige Polizeioberst Müller-Brandenburg zweifellos auch von den geheimen Waffenlagern, die später durch die Reichswehrtruppen entdeckt worden sei, gewußt habe.

Die Hauptvernehmung, die längere Zeit in Anspruch nahm, erstreckte sich auf den Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg, der zunächst unverzüglich vernommen wurde. Er gab ebenfalls Auskunft über die Waffenkäufe, behauptete aber, nicht von allen Vorgängen genau unterrichtet zu sein. Vor allem habe er keine Kenntnis gehabt von dem geheimen Waffenlager, das sich in einem Raum befunden habe, in dem ursprünglich die Geheimakten aufbewahrt werden sollten. Der Zeuge, der aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschieden ist, betonte ausdrücklich, daß er sich davon überzeugt sei, daß alles, was Hermann in dieser Angelegenheit getan habe, lediglich vom Staatswohl diktiert war. Der Charakter des früheren Innenministers bürgte dafür. Im übrigen sei er damals so mit Arbeiten überlastet gewesen, daß er die Organisation der Landespolizei in äußerst desolaten Zustand vorgefunden habe und daß er sich nicht mehr an jede Einzelheit und an jede der Personen, mit denen er damals in Berührung gekommen sei, genau entsinnen könne.

Die Verhandlung wurde dann am nachmittags 3 Uhr vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung des Hermann-Prozesses wurde zunächst die Vernehmung des Polizeioberst Müller-Brandenburg fortgesetzt. Sehr interessant war die Gegenüberstellung des Polizeiobersten mit dem Zeugen Glah. Dieser behauptete unter Eid, daß Müller-Brandenburg ganz genau gewußt habe, daß das geheime Versteck existiert, denn er habe es selbst mit aufgesucht. Zeuge Müller-Brandenburg bleibt bei seiner Aussage bestehen, daß er nichts von dem Versteck gewußt habe. Die

Staatsanwaltschaft hält dem Zeugen Glah vor, daß er bei einer Vernehmung vor einem Regierungsrat ausgesagt habe, er wisse nicht, ob Polizeioberst Müller-Brandenburg von dem geheimen Waffenlager unterrichtet gewesen sei. Da sich zwischen der heutigen eidlichen Aussage des Zeugen Glah und seiner damaligen im schroffer Widerspruch ergab, ließ Oberstaatsanwalt Dr. Frieders den Zeugen Oberwachmeister Glah wegen Verdacht des Meineides während des Prozesses verhaften.

Die Verteidigung protestierte sofort gegen das Vorgehen des Staatsanwaltes, das ganz ungewöhnlich sei. Die Maßnahme des Staatsanwaltes ändere das ganze Verfahren von Grund auf. Die Verteidigung beantragte eine Pause, um zu diesem Vorfall Stellung nehmen zu können. Es trat daraufhin eine halbstündige Pause ein.

Politische Tagesübersicht.

Der Ueberwachungsaußschuß des Reichstags stimmte nach den Ausführungen des Staatssekretärs Zweigert und der daran sich anschließenden Diskussion einstimmig der bereits in der Reichstags-Sitzung vom 8. Dezember 1923 von dem damaligen Präsidenten Rothe und neuerdings in einem Schreiben des gegenwärtigen Reichstagspräsidenten Ballraf wiederholten Rechtsansicht zu, daß die Mitglieder der in Art. 25 der Reichsverfassung bezeichneten Zwischenständigen Immunität besitzen.

Der Ministerpräsident Herrist hat an den französischen Vorkäufer in London folgendes Telegramm gerichtet: Teilen Sie dem Premierminister Baldwin mit, wie sehr ich den herzlichen Charakter seiner Erklärungen wertschätze, die er bezüglich meiner Haltung während der Londoner Konferenz und bezüglich der Unterfertigung, die er mir für die Durchführung dieser Politik anbietet, abzugeben hat. Versichern Sie ihm, daß er eben so auf meine volle Mitarbeit in den Aktionen zählen kann, die auf den Respekt der Verträge und der Abkommen gerichtet sind, die im Hinblick auf das Gelingen unserer beiden Völker und im Hinblick auf die Aufrechterhaltung des Friedens abgeschlossen worden sind.

Um die Rüstungsbeschränkung. Daily News meldet aus Washington, es werde jetzt allgemein erwartet, daß Präsident Coolidge in nächster Zukunft eine neue Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen einberufen werde. Nach diplomatischen Beobachtungen, die bereits vorzunehmen seien, werde Großbritannien den Vorschlag des Präsidenten unterstützen. Bezüglich der Haltung Frankreichs und auch Russlands besteht einiger Zweifel, besonders auf die Rüstungen zu Lande.

Die Pensionierung des Oberbürgermeisters von Hannover beschlossen. In der gestrigen Sitzung des Bürgerverordnetenkollegiums wurde die Pensionierung des Oberbürgermeisters Reimert beschlossen. Dagegen stimmten die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten. Es wurde dann festgestellt, daß damit die Beantragung eines Disziplinarverfahrens hinfällig geworden ist.

Chamberlain empfängt die ausländischen Diplomaten. Der englisch Außenminister Chamberlain wird am kommenden Freitag die ausländischen Gesandten und danach die ausländischen Vorkäufer empfangen.

Deutsche Reparationslieferungen. Die Verteilung der französischen Schwerindustrie hat seit Jahresanfang bis einschließlich Oktober nach ihren Angaben von Deutschland insgesamt 2.510.000 Tonnen an Brennstofflieferungen erhalten. Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich und Luxemburg werden in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober auf 187.000 Tonnen angegeben.

Die Duisburger Hafenarbeiter wollen streiken. Die Duisburger Hafenarbeiter haben mit 894 gegen 11 Stimmen beschlossen, den gestellten Schiedspruch abzulehnen und in den Streik zu treten. Es soll jedoch nochmals mit dem Hafenbetriebsverein verhandelt werden, um die nach der Hochwasserkatastrophe umso folgenschwerere Arbeitseinstellung zu vermeiden.

Rameneröffnung in Rom. Die italienische Kammer ist gestern zusammengetreten. Es waren 450 Abgeordnete erschienen, davon 380 Abgeordnete der Mehrheit. Der Kommunist Mattozzi erklärte, daß diese Kammer eines Gedächtnisses Mattozzi unwürdig sei, da sie von Cesare Rossi, Giovanni Turinelli und Marinelli gewählt sei. Auf diese Erklärung erhob sich ein Sturm unter der Mehrheit, und der Redner wurde mit Schimpfmortaren überhäuft. Die Ordnung konnte, nachdem es bald zu Handgreiflichkeiten gekommen war, endlich wiederhergestellt werden. Die Abwesenheit Mattozzis rief bei allen Abgeordneten große Hebervermutungen hervor.

Die Untersuchung gegen Tieszen endgültig eingestellt. Die Untersuchung gegen den in Preßburg verhafteten Tieszen ist endgültig eingestellt worden. Da die 30-tägige Frist verstrichen ist, ohne daß die deutsche Regierung die Auslieferung verlangt hätte, liegt für eine weitere Festhaltung kein Grund vor. Da Tieszen jedoch keine Ausweispapiere hat, kann ihm der Aufenthalt in der Tschechoslowakei nicht gestattet werden.

Dr. Ing. Karl Arnstein, der bekannte Konstrukteur der Juppelwert und Ritterbauer des J. N. 8, wird am Sonntag, dem 15. November, an Bord des Dampfers „George Washington“ der United States Line Deutschland von Bremerhaven aus verlassen, um sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben. In seiner Begleitung befinden sich 12 Ingenieure des Juppelwertwerkes.

Der rheinische Provinzialparlament hat in seiner gestrigen Sitzung für die durch das Hochwasser Geschädigten eine erste Hilfe in Höhe von 300.000 Mark bewilligt.

Der Reichstagsbeschluss im Saargebiet. Auf Grund des Beschlusses der Regierungskommission des Saargebietes vom 7. November ist der Reichstagsbeschluss vom 7. November vom 8. November gesetzlich festgelegt worden. Die Fassung der Verordnung entspricht nicht vollkommen derjenigen, die der Reichsrat in seiner letzten Sitzung angenommen hatte, doch hat auch die Regierungskommission den ursprünglichen Entwurf ergänzt.

Im Reichsrat der Lausitzer Tuchindustrie fanden am 11. November Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt. Ueber die verschiedenen Streitpunkte wurde eine Einigung zwischen den Parteien erzielt.

Im Reichsrat der Binnenschifffahrt, Gruppe Elbe, fanden am 10. ds. Mts. im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt. Ueber die verschiedenen Streitpunkte wurde eine Einigung erzielt. Für den Deckmann und für den Heizer wurde ein Wochenlohn von 30,- Reichsmark festgelegt. Die Heberhundsätze wurden neu geregelt.

Wegen der Zusammenkünfte beim Striegauer Stahlhelmtag sind nach amtlichen Mitteilungen zwei von einander getrennte Verfahren eingeleitet worden. Vom Oberstaatsanwalt in Schwelm ist gegen die Störer der genehmigten Veranstaltung des Stahlhelms das Ermittlungsverfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet und die Verurteilung erwirkt worden, in deren Verlauf zwei Striegauer Bürger auf Veranlassung des Untersuchungsrichters in Untersuchungshaft genommen worden sind. Die Verhafteten haben gegen ihre Verhaftung Beschwerde eingelegt, jedoch

ist das Verfahren noch nicht geschlossen. Ganz unabhängig davon hat der Regierungspräsident in Breslau eine Untersuchung, mit deren Durchführung an Ort und Stelle ein besonderer Kommissar des Regierungspräsidenten betraut wurde, eingeleitet, um festzustellen, ob an dem Stahlhelmtage von den örtlichen Behörden alle durch die Sachlage bedingten Maßnahmen getroffen waren. Das Ergebnis dieser Untersuchung veranlaßte den Regierungspräsidenten in Breslau, ein Disziplinarverfahren gegen den Polizeikommissar Behmann in Striegau einzuleiten, da dieser Verstöße und Ueberschreitungen der Stahlhelmschlichter gegen die ausdrückliche für den Tag in Striegau festgelegten und mit dem Stahlhelm vereinbarten Richtlinien gebüdet hat.

Der Kampf um die Aufwertung.

Am Wahlkampf scheint immer mehr auch die Aufwertungsfrage zu einer Schlachtparole zu werden, nachdem der Deutsche Hypothekengläubiger- und Sparkassenverband seinen Mitglieðern empfohlen hat, ihre Stimmen entweder den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei oder dem Zentrum zu geben. Der abgewiesene Demokrat Deubner und seine Gefolgsleute sind durch diese Empfehlung sehr verärgert und suchen jetzt nach durch die Presse veröffentlichten Erklärungen zu retten, was zu retten ist. Aber sind die Parteien überhaupt in der Lage, objektiv und unter Berücksichtigung aller Faktoren für die Lösung der Aufwertungsfrage zu wirken? Es ist wenig richtig, daß sie Sachverständige in dieser Frage als Reichstagskandidaten aufstellen. Aber daneben sind vor allem die juristischen und die Finanzkreise unbedingt zur Mitarbeit nötig. So ist dieser Tage die „Juristische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsschadensfragen“, der fast alle großen Juristenverbände angehören, mit Vorschlägen zur Aufwertungsfrage vor die Öffentlichkeit getreten, die sich von jeder einseitigen Interessenvertretung sorgsam fernhalten. Es soll zunächst die Benennung des Schuldners fallen, der bisher zu keiner Höhebewertung verpflichtet war. Weiter soll die Verzinsung der aufgewerteten Hypotheken über die bisher vorgesehenen Zinssätze hinaus angedeutet werden. Es soll nicht mehr der Dollarkurs, sondern der Index für die Berechnung des Geldwertes herangezogen werden. Ohne Zweifel sind die Vorschläge in ihren Einzelheiten sehr wohl geeignet, eine Lösung des schwierigen Aufwertungsproblems zu ermöglichen. Der Reichsfinanzminister hat aber auf den zufälligen Reichstag verwiesen, dem die Entscheidung vorbehalten bleibt.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. In maßgebenden Wirtschaftskreisen glaubt man nicht, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen schon im Laufe der nächsten Woche beginnen können, da bisher von polnischer Seite gänzlich unbestimmte Vorläufe gemacht worden sind. Es wird betont, daß die deutsche Wirtschaft nur ein sehr geringes Interesse daran hat, den polnischen Wünschen entgegen zu kommen, während für die polnische Ausfuhrindustrie ein Uebereinkommen über die Frage des Jalles und des Durchgangsverkehrs geradezu lebenswichtige Bedeutung hat. Von deutscher Seite wird deshalb auch hervorgehoben, daß die deutschen Forderungen auf keinen Fall preisgegeben werden können und daß nur bei weitem Entgegenkommen der polnischen Unterhändler an den baldigen Abschluß der Verhandlungen zu denken sei.

Fort mit den Semnissen der Luftschifffahrt!

Dem deutschen Luftschiffbau sind bekanntlich im Versailleser Friedensvertrage bestimmte Beschränkungen in Bezug auf Art und Größe der Luftfahrzeuge, die Deutschland bauen darf, auferlegt worden. Deutschland hat eine Aufhebung dieser Beschränkungen verlangt und hat damit auch Verständnis bei dem englischen Ministerium für Luftfahrt gefunden, nicht aber bei Frankreich. Selbst dem englischen Ministerium ist es nicht gelungen, Frankreich umzustimmen. Die Folge ist, daß Deutschland vom 15. Novbr. ab das Ueberfliegen des deutschen Gebietes nur noch solchen Flugzeugen gestattet wird, die nicht größer und härter sind als die F-11. Diese Beschränkung ist für die deutsche Luftfahrt sehr nachteilig, da die englische Luftfahrtindustrie, die zum Stillstand gebracht werden mußte, die englischen Luftfahrzeuge nach Deutschland zum Stillstand gebracht werden müssen. Die Schuld liegt aber nicht an Deutschland, sondern auch in dieser Frage ist Frankreich der Vater aller Hindernisse. Man kann es Deutschland wahrlich nicht verübeln, wenn es an dem Standpunkt festhält, daß für alle ausländischen Flugzeuge, die das deutsche Gebiet überfliegen, dieselben Bestimmungen gelten müssen, denen die deutschen Flugzeuge unterworfen sind. Wollte Deutschland in diesem Punkte nachgeben, so könnte die deutsche Flugzeugindustrie vollkommen zum Erliegen gebracht werden, und den Vorteil hätte die ausländische Flugzeugindustrie, die dann ganz nach Belieben Flugzeugen über Deutschland betreiben könnte. Allerdings finden bekanntlich noch in Paris Verhandlungen über die Aufhebung der Beschränkungen für den deutschen Flugzeugbau statt. Hoffentlich gelingt es in diesen Verhandlungen, alsbald einen Erfolg für Deutschland herbeizuführen. Andernfalls kann es der deutschen Regierung nur empfohlen werden, unbeirrt daran festzuhalten, was im Interesse der deutschen Industrie verlangt werden muß.

Die sächsische Holzindustrie vor dem Zusammenbruch.

München. (Sunkspruch.) Der Börsliche Markt hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Lage der realen sächsischen Holzindustrie, die in den Jahren 1923/24 es ablebte, aus den von den Franzosen beschlagnahmten bayerischen Waldungen Holz zu kaufen, dem Zusammenbruch nahe sei. Heute sei die Lage so, daß die großen Werke, die sich aus Gewinnlust mit Holzkäufen aus den bayerischen Staatswaldungen bei den Franzosen eindecken, mit äußerst niedrigem Angebot den Holzmarkt drücken. Die Staatsregierung wird geragt, was sie zu tun gedenke, um die kleinen und mittleren Werke der Holzindustrie vor dem Untergang zu bewahren.

Ihre Haarpflege ist vollkommen



Bei Gebrauch von Jodel, dem wirklichen Haarwuchsmittel der Frauenwelt, wird die Haarwuchsleistung in der Schopfzeit eines Jahres um 200 Prozent gesteigert. In der Vererbung von Haarwuchs und zu frühen Abgängen. Für Linderer bekommt Jodel, dem wirklichen Haarwuchsmittel, Jodel, dem wirklichen Haarwuchsmittel, Jodel, dem wirklichen Haarwuchsmittel.

Derliches und Sächliches.

Riesa, den 18. November 1924.

Warnung. Ein gewisser Herbert Schulz aus Dresden vertreibt unter der unwahren Angabe, als geschähe dies im Auftrag des Vaterländischen Arbeitervereins, Ortsgruppe Dresden, vervielfältigte Autogramme bekannter Generale usw. über ganz Sachsen. Der Vaterländische Arbeiterverein, Ortsgruppe Dresden, teilt mit, daß er mit dem geschäftstüchtigen Vorgehen des Herrn Schulz in keinem Zusammenhang steht und gegen ihn Strafantrag gestellt hat. — Gewarnt wird vor einem Reisen, der für eine Dresdner Firma Ökte zum Anpreisen einammelt und sich Anzahlungen in Höhe von 3 Mark geben läßt. Er hat angegeben, jeder Out koste 5 Mark. Für alte und zerrißene Hüte würden von der Firma neue Hüte, per Stück 3 Mark, geliefert. Vermutlich handelt es sich um einen Betrüger, der die Hüte irgendwo liegen läßt und nur die Anzahlung einsteckt.

Abfindung von Versorgungsanwärtern. Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 30. 10. 23 und den dazu erlassenen Bestimmungen kann Versorgungsanwärtern bei Rückgabe ihres Versorgungscheines eine einmalige Entschädigung von 2000 Goldmark gewährt werden. Diese Verordnung gilt auch für diejenigen Versorgungsanwärter, die auf Grund von Personalabbaueinrichtungen der Länder und Gemeinden entlassen werden, ferner für die Versorgungsanwärter, die bei Beibehaltung der Länder und Gemeinden beim Inkrafttreten der Personalabbaueinrichtung des Reiches — 31. 10. 23 — für den Beamtenstand vorgemerkt waren. Wenn solche Versorgungsanwärter die vorgeschriebenen Anmeldefristen für die Gewährung der Entschädigung (31. 8. 24 bzw. 3 Monate nach ihrer erfolgten Entlassung auf Grund der Personalabbaueinrichtung) deshalb verstreuen haben, weil sie die Entschädigung nicht erlangt haben, so können sie die Gewährung der einmaligen Entschädigung spätestens noch bis zum 31. 12. 24 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Versorgungsamt beantragen. Hinsichtlich der Fristverlängerung müssen die Anträge glaubhaft begründet werden.

Ein Autounfall des vormaligen Reichspräsidenten. In der Mittagsstunde des Dienstag ließ ein Auto, in dem sich der vormalige Reichspräsident August, Hofmarschall von Reuß, ein Diener und der Chauffeur befanden, in Königsbrunn mit dem Auto des Kaufmanns Jannach in Richtung zusammen. Beide Autos kamen einander erst an einer Straßenkreuzung zu Gesicht. Ein Ausweichen war nicht möglich und Stößen vergeblich. Sie kollidierten so heftig miteinander, daß an beiden die Motoren schwer beschädigt wurden. Die Autos mußten in Reparatur gehen. Der vormalige Reichspräsident und sein Hofmarschall, die von Sublifenort kamen und nach Moritzburg wollten, leiteten ihren Weg zu Fuß fort. Ein Verschulden an dem Unfall soll keinem der Fahrer treffen.

Dieses. Dem Obersten Dr. Baumgarten für die Verdienste, die er sich in 44 Jahren an die Förderung der Tierzucht in der Landwirtschaftslehre erworben hat, die silberne Plakette in Verbindung mit der inangeborenen Denkmünze für Verdienste um die Landwirtschaft vom Landwirtschaftlichen Reichsverband Leipzig verliehen worden.

Großschütz. Die Weberhofer Großschützerte Meierei ihr 80jähriges Bestehen mit einem Festkonzert unter Leitung von Kapellmeister Arno Staud. Das Programm brachte Werke von Richard Wagner und Gade und heißt dem künstlerischen Bestreben des Jubelvereins das beste Zeugnis aus.

Rohrweitz. In Gersdorf brannte am Montag das Stallgebäude des Gasthauses nieder. Der Polizei gelang es, als Brandstifterin das dort bedienstete 14jährige Dienstmädchen Winkler zu ermitteln, das das Feuer angelegt hatte, um abends das Vieh nicht mehr füttern zu müssen. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen auch die Verbreiterin der Gerüchte von fortwährenden Stillschließungsverbrechen im Gersdorfer Walde war. Sie hatte die Gerüchte erdichtet, um nicht bei Besorgungen durch den Wald gehen zu müssen.

Dresden. Aus Newyork kommt die Meldung, daß eine bekannte Schönheit der Newyorker Gesellschaft, die junge Ethel Taylor, am Dienstag in der Autogarage des Dresdner Opernsängers Laucher vergiftet aufgefunden wurde. Kammerjäger Laucher sang im Dresdner Opernhaus noch am 19. Oktober d. J. und trat bald darauf eine auf längere Zeit berechnete Gastspielreise nach Amerika an.

Dresden. Der Stadtvorordnete Hagedorn hat folgende Aufgabe an das Stadtvorordnungsamt gestellt: Fast sämtliche Dresdner Gesangsvereine beklagen es bitter, daß sie im Gegensatz zu sporttreibenden Vereinen bei ihren Veranstaltungen Vergnügungssteuer entrichten müssen. Die Pflege des Gesanges und der Geselligkeit ist nicht nur die Befriedigung eines Kunstbedürfnisses, sondern stellt einen wesentlichen Wert von nicht zu unterschätzender Bedeutung dar. Ich frage den Rat zu Dresden, ob sich nicht ohne gefährdende Belastung des städtischen Haushaltes eine Befreiung der Vergnügungssteuer bei Veranstaltung von Gesangsvereinen, wenn nicht gleichzeitig Musikaufführungen erfolgen, herbeiführen läßt. — Am Dienstag früh stift der 18jährige Klemmerlehrling Erich Weinert, der auf dem Dache der Militärkaserne der Ritterstraße arbeitete, aus und stürzte vier Stock tief hinab. Er blieb tot liegen.

Wahren. Als leitender Arzt der inneren Abteilung am Stadtkrankenhaus wurde an Stelle des in Ruhestand tretenden Oberarztes Sanitätsrat Dr. Reinhardt von den städtischen Kollegien der außerordentliche Professor für innere Medizin an der Universität Köln Dr. Med. Otto Hoff gewählt.

Sohlau (Spreewald). Ein neuer Topfball ist durch den Wagners Bezirksarzt hier festgestellt worden. Vor drei Wochen erkrankte die Tochter des Wagners Wwe an Augenentzündung. Durch Blutuntersuchung ist jetzt ermittelt

worben, daß **Thymusdrüse** abgetrieben ist. In der letzten Zeit hier mehrere Topfballfälle vorgekommen sind, ist die Vermutung anzunehmen, daß das Wasser schuld sei. Wenn das zutrifft, dann ist es sehr wünschenswert, den vom Gemeindepalament geplanten Bau einer Wasserleitung zu beschleunigen.

Kaufmann. Ein Herr Kaufmann Bruno Klinge wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, halbe 50-Pfennig-Stücke in Verkehr gebracht zu haben, die er aus einer Falschmugerversehung in Dresden bezogen haben soll.

Mittweida. Der hiesige Kriminalpolizei gelang die Verhaftung eines Fahrraddiebes, der zugegeben hat, daß er seit März d. J. in verschiedenen Städten nicht weniger als 150 Fahrraddiebstähle ausgeführt hat. Mehrere hier verübte Diebstähle konnten ihm nachgewiesen werden.

Gersdorf. In der Nacht zum Montag kürzte der 17jährige Kaufmann Georg Wör von seinem unter dem Dache befindlichen Kammerfenster ab und verfiel an den ersten Verletzungen. Es wird angenommen, daß der Barmgütliche, als er merkte, daß er den Schlüssel zu seiner Kammer vergessen hatte, aus einem Vorlauffenster am Hause entlang zum Kammerfenster geklettert ist. Dabei ist er wahrscheinlich abgerutscht.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag geriet beim Abspringen von der Straßenbahn der 11jährige Schüler Georg Bolshin, Sohn des Chemnitzer Faktors Bolshin, unter den Aufhängen und wurde getötet.

Chemnitz. Vom hiesigen Gericht wurde der 23jährige Bahnpostbeamte Ernst Geier, der vom März bis September d. J. eine Anzahl Einschreibbriefe unterschlug und dabei etwa 8000 Mark erbeutete, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Plauen. In der Dienstag-Nacht kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Deutschvölkischen, bei denen es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. In einer Gastwirtschaft kam es zu einer Schlägerei, in die etwa 100 Personen verwickelt waren und die erst durch das Eintreffen der Polizei beendet werden konnte. Mehrere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Sechs Deutschvölkische wurden durch Schläge mit Biergläsern usw. verletzt. Als die Kommunisten später in das Vereinslokal der Deutschvölkischen eindringen wollten, wurden sie daran durch ein Polizeigebot verhindert. — Die Mitglieder des hiesigen Sozial- und Hypothekengläubiger-Schutzverbandes haben mit übermächtiger Mehrheit die Auflösung eines eigenen Reichstagskandidaten beschlossen. Gegenwärtig wird im ganzen Kreise Vogtland hierüber eine Abstimmung herbeigeführt.

Geschäftliches.

Wählen Sie von vielem nur das Beste und für Sie vorteilhafteste. Das ist „Domwella“, die preiswerte Edelmargarine! Kaufen Sie heute noch einen feinen Würfel bei Ihrem Kaufmann. Sie werden von der „Domwella“ wirklich entzückt sein.

<p>Mäntel Kaufhaus Germer Inh.: P. Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33 in nur modernen Stoffen und Fassons 9.50 12.75 129.00 Mk.</p>	<p>Kleider Kaufhaus Germer Inh.: P. Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33 in Wollestoff, Samt und Seide zum Teil Modelle 5.90 17.75 118.90 Mk.</p>	<p>Blusen Kaufhaus Germer Inh.: P. Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33 in molligen warmen Stoffen Riesens-Auswahl 2.95 3.50 28.00 Mk.</p>	<p>Röcke Kaufhaus Germer Inh.: P. Asbeck Riesa, Wettinerstr. 33 in marina, schwarz u. farbig weit geschnitten 2.95 7.90 32.00 Mk.</p>
--	--	---	---

Kraft.

Roman von C. Dreffel.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zu anderer Zeit hätte Sie vielleicht über diesen, die Nachbarschaft unbekümmert malträtierten Jugenddrang gelacht, jetzt konnte sie den munteren Gesang kaum ertragen und haßte fast Bronis lebensfrohen Nietenachfolger.

Als sie jetzt drüben im schmalen Fenster unter der vorspringenden blauen Schieferhaube den Bruder Studia hemdärmelig, aber das kleine Cerevis fest auf dem kurzgeschorenen Kopf, die lange Pfeife im Mund, so freuzfidel lehnen sah, trat sie verstümmt zurück.

„Das ist nicht auszuhalten,“ murmelte sie, und plötzlich hoch ihr das helle Wasser in die Augen.

Wie oft hatte sie an derselben Stelle Bronis dunkles Köpfchen, das seine gedantenvolle Gesicht mit großen begehrten Augen am Rahmen gesehen, und dann — an diesem gleichen Fenster die zarten beiseiten Jüge im Lobe erstarrt, den tiefen kunstbegeisterten Blick erlöschten. Ein nimmer zu vergeßendes erschütterndes Bild.

„Nein,“ sagte sie, „ich ertrag es nicht länger.“

Tiefbewegt räumte sie die Malfachen fort, die sie in diesem Haus wenigstens nicht mehr anzurühren gedachte. Da kam Lante Marie mit einem Telegramm.

„Aus Spitz?“ staunte sie. „Jutta ist doch erst vorgestern abgereist.“ Dann las sie schredenserschlagend:

„Komme sofort — Lorenz todkrank — hilf mir ihn pflegen — Griss verlobt. Kranke leider verunglückt. Fürchterlicher Empfang.“

„Ich muß sofort zu Jutta.“ Sie reichte der Lante das Telegramm.

Die hob ein Jammern an. „Ach Gott, ach Gott, die arme junge Frau, wie mag das alles zusammenhängen? Wenn ihr nur die Aufregung nicht schadet. Und wie soll ich denn ohne dich fertig werden, brauch ich dich nicht etwa auch?“

„Du bist aber gesund, keine schonungsbedürftige junge Frau und wirst jetzt mein braves Lantchen sein. Ich habe auch einen hübschen Zeitvertreib für dich. Du sollst uns eine neue Wohnung helfen suchen.“

„Siehst du endlich ein, was für ein miserables Quartier dies ist?“ rief jene schon halb getrübt.

„Ach, Lante, andere Gründe haben es mir verleidet. Gleichviel, schau, daß du was Neues findest, ganz nach deinem Geschmack. Nur eine Bedingung habe ich, das muss mich in anderer Gegend liegen. Vielleicht findest du was nach Schwabing zu. Kannst dir auch Zeit dabei lassen, die Räumungsfreist müssen wir ja doch einhalten. Ich muß mich jetzt nach den Buben erkundigen.“

„Daß du dich so abradern mußt, armes Kind,“ klagte die Lante wieder.

„Das ist das wenigste. Jutta tut mir so entsetzlich leid. Was muß sie durchgemacht haben! Und die arme Traute! Nun, für sie bedeutet der frühe Tod wohl nur Erlösung von langen Leiden — dennoch, eine Katastrophe hat immer was Erschütterndes. Wir aber ist das bisherige Anstrengung nur dienlich. Nun Krieg ich doch was Ordentliches zu tun. Krankenpflege! Ich glaube, dazu habe ich wirkliches Talent.“

„Das sagte Dr. Fresen auch mal. Der hält überhaupt was von dir, und —“

„Wirklich?“ lächelte sie, aber sie wartete nicht mehr ab, was Lante sonst noch auf dem Herzen hatte. Dr. Fresen war Lantes Lieblingssthema, bei dem sie so leicht kein Ende fand, zu aber hatte jetzt Eiligeres vor. Doch war's ihr nicht unlieb, als sie in der Bahnhofshalle zufällig den Doktor traf, der im Begriff war, einen Krankenbesuch in der Umgegend zu machen. Sie erzählte in fliegender Hast. Die Unglückspost bestärkte ihn heftig, doch freute ihn das Bereitwilligkeit, zu reisen, und er bedauerte nur, sich ihr nicht sofort anschließen zu können. Er habe im Augenblick ein paar Schwerkranken, die er nicht im Stich lassen könne. Sobald er einigermaßen entbehrlich werde er nachkommen, falls des Freundes Befinden oder seiner Frau Wunsch das noch nötig mache.

„Inzwischen werden Sie vorsichtig sein, mit Ihren Kräften verständlich haushalten, ich bitte Sie, gnädiges Fräulein.“ Er sah ihr mit eindringlichem Ernst in die bestürzten Augen.

Da erhielt ein lautes Röcheln ihr trauriges Gesicht. „Sorgte er sich wirklich um sie? Wie sieht die Welt, wie schön das Leben, und eben noch war sie so tief erschüttert gewesen.“

„Um meinwillen, liebe Sie,“ hat er nochmals an ihren Blick voll seliger Bekommenheit. „Richt wahr, Sie wissen, daß Sie mir sehr teuer sind? Ich hätte's ja freilich lieber zu anderer Stunde gesagt, doch —“

Der Schaffner drängte zum Einsteigen. Sie konnte nur mit innigem Händedruck antworten.

Dann hatte er noch Zeit, ein paar Sekunden, im Coupefenster lehnd, ihre glückseligen Augen zu sehen und ihre seine, lebenswerte Erscheinung mit den frohen Blicken des künftigen Eigners zu umfassen.

Das Abfahrtsignal schrie durch die Halle. Fresen schwante fast übermütig den Hut.

„Adieu Sie, liebe Sie, nicht vergessen, worum ich bei Auf Wiedersehen — ich komme, sobald es möglich ist.“

Sie stand und schaute dem Zuge nach, bis ihn die blaue Ferne in sich aufnahm.

„Sie selbstkomme Leben.“ dachte sie tief bewegt. „Ich

gleiche Stunde trägt mir Sorge und nie geahnte Seligkeit zu.“

Lorenz Timäus lag an schwerem Gehirnleber im Spitzer Krankenhaus.

Jutta hatte seine Aufnahme in einem Privathaus selbst mit der Verheißung fürstlicher Bezahlung nicht durchsetzen können, da man die allgemeinen Badeinteressen hierdurch beeinträchtigt glaubte. Schließlich war der Kranke in dem trefflich geleiteten Hospital auch auf das Beste versorgt, und ebenso machte man seiner jungen Frau weitgehende Konzessionen.

Man gestattete ihr, sich tagsüber mit einer Schwester in seine Pflege zu teilen, als sie hierauf bestand, im übrigen freilich hatte sie in einem Hotel Wohnung zu nehmen.

Lorenz, in heftigen Fieberdelirien, wußte nichts von der Anwesenheit seiner Frau. In den wirren Phantasien mischten sich ihr und Trautes Namen beständig durcheinander. Jutta vernahm es, und dann trat wohl die Angst um den Mann hinter argwöhnischen Beschuldigungen zurück.

Hatte er Traute geliebt, härter als sie?

Vielleicht, denn das Grauen, jenes Mädchen vor seinen Augen verschwinden zu sehen, hatte sicher diese Gehirnkrankheit veranlaßt.

Die Ärzte allerdings sprachen von einem heftigen Stos gegen den Kopf, einer Gehirnerschütterung. Wenn Jutta sich aber vergegenwärtigte, wie man die Beruhigenden eng vereint ans Band gebracht, so beharrte sie fester bei ihrem Urteil.

Als sie bei frühbarem Umwetter in Besterland angekommen war, hatte sie die ganze Bevölkerung in Aufregung gefunden aber ein in offener See gefestertes Schiffe Boot, dem Rettungsmannschaft nachgesandt worden war. Die hatte dann drei Menschen dem Wellengrab entzissen, den greisen Schiffer, das junge Mädchen und den Mann — ihren Mann.

Mit ihren Augen hatte sie sehen müssen, wie der Mann das junge Mädchen umschlungen gehalten und dieses ihn so fest umklammert, daß die erschritten Hände nur schwer von ihm zu lösen waren, dem einzigen der drei, in dem die Kräfte dann noch einen Funken Lebens spürten.

Mit unabhängigen Mähen suchten sie ihn an, nur um den kaum Geretteten in neue Lebenskämpfe verfallen zu sehen, die, verbunden mit den angestrichelten Überlebenskämpfen, der Frau das Herz zerrissen.

„Ja, das habe ich durchmachen müssen, kann, daß ich den Fuß auf die unheilige Insel setze.“ sprach Jutta bedend, nachher sie der Erinnerung des Mannes an

Von den sterblichen Dingen.

London. Nach den letzten Meldungen aus China hat sich die Epidemie nach Peking begibt, um von dort aus seine Pläne weiter zu fördern. In London ist man aber der Meinung, daß die sterblichen Dingen für Ende erreicht haben.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris. Ein offizielles Kommando aus Madrid besagt, daß spanische Truppen in der westlichen Marokkone die Feinde in einer Hinterhältigkeit locken konnten. Die Verluste des Gegners belaufen sich auf 24 Tote. In der östlichen Zone sind die Truppen des Generals Spada angegriffen worden. Sie verloren 4 Tote und 16 Verwundete. Es gelang, den Gegner zurückzuschlagen.

Letzte Suntsprach-Meldungen und Telegramme vom 12. November 1924.

Ein gemeinsamer Schurkenkrieg.

X Berlin. In der Berliner Siegesallee wurde vom Denkmal Friedrich Wilhelm III. ein Kranaß abgetrieben. Von den Tätern soll die jetzt jede Spur.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. (Suntsprach.) Zu den Senationsmeldungen Pariser Blätter über Vermittlungen in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß Schwierigkeiten bei den Verhandlungen vorausgesetzt waren, daß man aber darüber hinwegkommen konnte. Deutscherseits sei der beste Wille zur Verständigung und zum Ausgleich vorhanden.

Gandlungen in der Berliner Geschäftswelt der Deutschnationalen Volkspartei.

X Berlin. Wie die „Nationalpost“ mittelt, wurde gestern in der Berliner Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei und auch bei anderen Berliner Stellen der Partei von der politischen Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Dem Parteiführer sei nach der Broschüre „Für wen?“ von „N.“ gefolgt worden, die im Frühjahr von der Deutschnationalen Volkspartei für die Wahlarbeit benutzt worden und jetzt in neuer Auflage mit einem Bild des Reichspräsidenten zu Werke erschienen sei. Gegen das Vorgehen der Polizei ist Beschwerde erhoben worden.

Eine neue Diebe Streifenmann.

Dortmund. (Suntsprach.) Im Zentralamt der Deutschen Volkspartei wurden nach einer Rede Streifenmanns Satzungsänderungen und geschäftliche Angelegenheiten beraten. Darauf sprach der Parteivorstand Reichsminister Dr. Streifenmann in längerer Zeit von Verfall unterbrochener Rede über die innerpolitische Lage und die Stellung der Partei im Wahlkampf. Er gab die Weisung aus, daß die Deutsche Volkspartei unabhängig nach allen Seiten und selbständig in jeder Beziehung in den Wahlkampf eintrete. Die Versammlung nahm diese Erklärung mit langanhaltendem Beifall an. Sodann wurde der Wahlkampf besprochen. — Die Tagung des Zentralvorstandes wurde mit der Feststellung geschlossen, daß sie in ihrer großen Einmütigkeit und Geschlossenheit einen vorbildlichen Auftakt zu dem morgigen Parteitag bilde.

Surtharers Familien drama.

Mannheim. (Suntsprach.) Der hier wohnende Professor Richter erschah in der vergangenen Nacht seinen 11-jährigen Sohn und verlor seine 15-jährige Tochter durch Revolverkugeln schwer. Professor Richter lebt in Gekleidung. Der Grund für diese Tat ist wahrscheinlich in Familienverhältnisse zu suchen.

Kommunistische Verleumdungen.

Paris. Radiogentur meldet aus Gafsa, daß die Polizei eine kommunistische Verleumdung gegen den Staat aufgedeckt hat. Die Führer der kommunistischen Partei wurden verhaftet.

Die Verwendung deutscher Arbeiter in Frankreich.

Paris. Die Kammer hat gestern die Streikung der Kredite für die Strafkolonien bewilligt. Am Nachmittag wurde über das Budget der öffentlichen Arbeiten verhandelt. Der Minister für öffentliche Arbeiten betonte

die Zweckmäßigkeit der Verwendung deutscher Arbeitskräfte in Frankreich und erinnerte Gervais an die nach der Londoner Konferenz erteilten Zulagen. Der Berichterstatter äußerte sich zustimmend. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab dann die Erklärung ab, daß die Regierung die Heranziehung deutscher Arbeiter zu Kriegsanforderungen bereits in Betracht zieht.

Die deutsche Delegation in Moskau.

Moskau. (Suntsprach.) Heute vormittag traf die unter der Führung von Staatssekretär von Koerner stehende deutsche Delegation zum Abschluß von Handelsvertragsverhandlungen hier ein. Am Abend wird der deutsche Botschafter und Gesandter von Koerner vom Volkstommissar für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin empfangen.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Zu den Gewinner der 1. Klasse 1923/24. Der Döbelner Sportklub gewann einen beim Ausschussungsbild um die Döbelner Bezirksmeisterschaft gegen Harta eingesetzten Protok, jedoch ein Wiederholungsspiel A. G. Harta-S. G. Döbeln notwendig machte. A. G. Harta gewann 1. St. 3:0, diesmal besiegte er, jedoch Döbeln kampflos Bezirksmeister wurde. Am kommenden Sonntag stehen sich nun in Döbeln oder Döbeln (der Platz ist noch nicht bekannt) der Kießer Bezirksmeister Kießer Sportverein und S. G. Döbeln um die Meisterschaft der 1. Klasse des Norddeutschen Landes gegenüber. Beide Mannschaften sind 3. St. ohne Zweifel die besten des Landes und werden sicherlich alles aufbieten, um den höchsten Titel, den der Gau zu vergeben hat, an sich zu bringen. Beim letzten Privatturnier beider Vereine machte der Döbelner Sportklub allerdings eine derbe 7:0 Niederlage einstecken, schlug jedoch am darauffolgenden Sonntag den Kießer SVB recht doch mit 6:1. Der Ausgang des Treffens ist deshalb als völlig ungewiss zu bezeichnen. — Der Kießer Sportverein sendet folgende Mannschaft: Tor: Schuchardt, Bert: Müller, Blau, Dedung; Junke, Müllrich, Sitt, Sturm; Thorsch, Sundermann, Knopp, Born, Rische. Da gewiß begeisterte Sportanhänger die Mannschaft zu diesem wichtigsten Spiel begleiten wollen, geben wir bekannt, daß die Abfahrt auf vorm. 11.28 Uhr festgesetzt ist.

Vereinsnachricht vom 14. Turnfest, Dreikampfst. In der ersten Jahreshälfte 1924 wurden in den Gauen 30 neue Vereine aufgenommen, während kein Austritt zu verzeichnen war. Eingegangen sind 3 Vereine, 1 Verein ist in den 18. Kreis übergetreten, jedoch der Kreis jetzt 1181 Vereine zählt.

Der Deutsche Reichsausschuss für Arbeitsbeschäftigung beschloß in seiner Vorstandssitzung und dem Vertretertag, der am 8. November im Reichsministerium des Innern zu Berlin abgehalten wurde, als Ort der deutschen Kampfkriege im Jahre 1926 Köln zu wählen. Der einstimmig gefasste Beschluß soll der rheinischen Bevölkerung zeigen, mit welcher Anteilnahme auch die Turnen und Sport treibende Jugend des Reiches ihre Bedrückung mitfühlt. Ferner wurde beschlossen, dem verstorbenen ersten Präsidenten des Reichs-

ausschusses, Graf von der Weidung, sowie dem ersten Vertreter des olympischen Gedankens in Deutschland, Dr. Gebhardt, Gedankens im Stadion zu legen. Die Gründung einer deutschen Sportbank wurde abgelehnt, dagegen die Teilnahme an dem vom Internationalen Olympischen Komitee im nächsten Jahre in Prag in den Tagen vom 2. Mai bis 6. Juni veranstalteten Sportpädagogischen Kongress beschlossen. In den Vorstand wurde an Stelle des verstorbenen Grafen Dr. Koll-Weidung Oberbürgermeister Köhler von Berlin gewählt. Die beantragte Anerkennung des Deutschen Kampfbundes als Stammverband wurde vom Vertretertag vorläufig abgelehnt. Die Gründung eines Reichsjugendbundes wurde bis zum nächsten Vertretertag zurückgestellt. Mit Beifall wurde der Plan entgegen genommen, das Deutsche Stadion in Berlin zu erweitern; es soll eine neue etwa 10 ha. große Fläche hinzugenommen werden. Auf dieser plant man die Anlage von drei weiteren großen Spielfeldern, einer Übungsauffahrt, den Bau eines Winterstadions, einer Winterschwimmhalle sowie die noch sehr lebenden Unterkunftsräume für die Teilnehmer an den Stadionlehrgängen. Die Turnerschaft der Deutsche Sportbund und die übrigen Arbeitsbeschäftigung treibenden Verbände sollen hier Gelände zur Errichtung von Eigenheimen erhalten.

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse setzte am Mittwoch das Geschäft, insbesondere auf dem Rentenmarkt, sehr lebhaft ein. Wenn es auch in den späteren Morgenstunden etwas nachließ, so blieb es doch bis zum Schluß fest. Geraden vornehmlich war die Aufwärtsbewegung auf dem Markt der inländischen Rentenpapiere. So wurden zu Anfang der Börse 5prozentige Reichsanleihepapiere bis zum Kurse von 950 Milliarden Prozent gehandelt. Schließlich konnten sie allerdings wieder bis auf 900 Milliarden Prozent. Die anderen inländischen Anleihen folgten dieser Bewegung. Ein halbes Dutzend kleiner Spekulanter, die auf Waife in inländischen Anleihen spekuliert hatten, mußten sich infolge der Aufwärtsbewegung der Kurse für heimische Anleihen für zahlungsunfähig erklären, was aber auf die Börse wenig Eindruck machte, da es sich verhältnismäßig nur um unbedeutende Summen handelte. Auf dem Aktienmarkt blieb die Stimmung überaus fest, wenn auch insgesamt keine besonderen Kurssteigerungen erzielt wurden. Am Devisenmarkt lag die Aufwärtsbewegung des englischen Pfundes nach. Für tägliches Geld war der Satz 1/2, pro Wille und sogar darunter. — An der Produktenbörse war das Geschäft im allgemeinen flau. Roggen und Weizen sowie Mehl waren reichlich angeboten, wurden aber nur wenig gekauft. Nicht besser stand es auf dem Getreide- und Safermarkt.

Marktberichte.

Ausländische Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 12. November, nachmittags 3 Uhr. Weizen, 74 kg 220 — 230, Roggen, hiesiger, 70 kg 210 — 220, do. niederl. 100 kg 220 — 230, Wintergerste 220 — 240, Sommergerste 240 — 270, Hafer 180 — 200, Mais 220 — 236, Weizenmehl 70%, 38,50, Roggenmehl 70%, 37,50, Weizenkleie 12,50, Roggenkleie 12,50, Weizenheu 11,50, Rischheu —, Getreide-Stroh, Lohse —, do. gepreßt 5,50. Die Preise verließen sich bei Getreide in Bahungen von 200 bis 300 Hrn. bei Mehl in Mengen unter 100 Hrn. bei Heu und Stroh ladungsweise franco Chemnitz in Goldmark. Anstalt festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 12. November. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 212 — 220, meißenerbürger —, Roggen, märkischer 213 — 220, meißenerbürger —, weissenburger —, Gerste, Futtergerste 198 — 210, Sommergerste 224 — 230, Hafer, märkischer 174 — 180, pommerscher 164 — 172, weissenburger —, Mais, loco Berlin, Waggon frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (sowie Mehl über Kopf) 30,50 — 32, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 30,50 — 33, Weizenkleie, frei Berlin 12,40 — 12,60, Roggenkleie, frei Berlin 11,90 — 12,10, Naps 390 — 400, Reis 390 — 400, Viktoria-Größen 22 — 25, kleine Größe-Größen 21 — 24, Futtererbsen 19 — 20, Weizenkörner 16 — 18,50, Weizenkörner 16 — 22, Bohnen 17 — 19,50, Lupinen, blaue 13,50 — 14,50, gelbe 15 — 18, Erbsen alte 13 — 13,50, neue 19 — 20, Weizen 16, Weizen 25,25 — 25,75, Trockenkorn 8,50 — 8,60, Cellulose Janderanleihe 20, Lohse 30/70 8, Kariofilknoten 18,25 — 18,75.

Es genügt nicht

einen nützlichen Gegenstand
bloß zu erzeugen, sondern es handelt
sich darum, möglichst viele Leute
davon zu verständigen.

Die Zeitungsannonce in unserem Blatt ist das sichere Mittel dazu!

quidert hatte. „Wahrlich, ein Wunder, daß ich nicht selber zusammenbrach. Aber ich durst's nicht. Fast übermenschlich beherrschte ich mich, um des Kindes willen. Seine wegen auch kam ich nur her. Den Vater mußte ich ihm erhalten, der sich an jenes Mädchen zu verlieren schien.“
„Um Gottes willen, Jutta, wohin vertritt du dich! Lorenz sollte jenes armen kleine Leben geliebt haben, nachdem er dich errungen? Das ist undenkbar, das kannst du gar nicht im Ernst glauben.“
„Ich glaube, was ich sah!“ rief Jutta zu ihrer Freundin Lu, angelehnt des Bildes, das sich ihr geboten hatte, in schmerzlichem Zorn. „Zu meinen Füßen legte man sie hin, vereint wie ein Liebespaar.“
„Nimmermehr. Sie doch gerecht. Stelle dir doch das Furchtbare vor, den Todesstampf da draußen im wilden Meer. Kann ein Mann die schwachen Arme, die sich nach ihm, dem Starke, austrecken, zurückstoßen? Wäre das ritterlich oder nur menschlich gewesen? Ehrt es nicht meinen Mann, daß er nicht bloß an die eigene Rettung denkend, auch dies arme Geschöpf nicht verloren geben wollte? Ja, Jutta, so sehe ich es an. Ein Beweis echter Menschenliebe ist's, ohne selbstsüchtiges Verlangen. Könnte er nur erst selber dich aufklären, du wärdest dich dieses Argwohns schämen.“
Jutta schüttelte zweifelnd den Kopf. „Und seine Phantasie? Sie drehen sich fast nur um Traute,“ murmelte sie tonlos.
„Ganz natürlich, denn diese grauig verhängnisvollen letzten Eindrücke spuken in den erkrankten Nerven nach. Ach, daß Doktor Fresen schon hier wäre, er würde dir das alles so folgerichtig erklären können; denn vor ihm, dem Freunde, brauchst du nicht so diplomatisch zu schweigen, wie vor den hiesigen fremden Ärzten.“
„Auch er kann mir den verlorenen Glauben nicht wiedergeben. Es ist etwas in mir zerbrochen, Lu. Du verstehst das nicht, bist nicht Frau — nicht Mutter —“
„Aber auch ich weiß, wie Liebe tut, Jutta,“ rief Lu innig. „Und ich meine, wahre Liebe sollte geduldig und langmütig sein und vor allem gläubig. Hier aber brauchst du nicht mal zu zweifeln, zu verzweifeln. Du bist ganz und gar im Irrtum, des bin ich sicher.“
„Wilde ich mir auch meine Gedanken ein?“ fragte Jutta bitter. „Sie entspringen deiner Liebe —“
„Ja!“ rief die Frau glühend, „ich liebe meinen Mann. Und deshalb möchte ich jenem Mädchen meine unantastbaren Rechte weisen. Und ich hätte sie selbstmütig zerrreten können, ganz einfach mit dem Recht des Stärkeren.“
„Jutta, das hättest du nie übers Herz gebracht, denn du hast Gefühl und Seele. Und es war keine Schuldige, sondern eine Unglückliche.“
„Wie der Mensch zu haben Gedulde erlangen kann.“

fragte Jutta stolz. „Und noch ein anderes steht außer Frage: nicht aufdrängen werd' ich mich da, wo man mich nicht mehr liebt. Nein, Lu, darüber komm' ich nicht fort. Doch ich nicht weiche, solange Lorenz in Gefahr, ist selbstverständlich. Rehren ihm aber Bewußtsein und Kräfte zurück, überlasse ich ihn den Schwestern, oder auch seiner eigenen, die dann hoffentlich für ihn zu haben sein wird. Mir scheint, in der Rekonvaleszenz wäre er ohnehin am besten in Hollenland aufgehoben.“
Dort mag er sich dann prägen, sich bestimmen auf Hergenspflichten oder mich aufgeben. Ich lege das völlig in seine Hand. Mir aber soll auch in der endgültigen Trennung das Herz nicht brechen. Meine Kunst und das Kind werden mir die höchsten Lebenswerte sein.“
„Bis du selber dich eines besseren beinnst, Frau Jutta, denn es könnte sein, daß dein Mann nicht so großmütig wäre, dir das Kind zu lassen, an dem er doch gleiche Rechte hat.“
Jutta fuhr auf.
„Du legte beschwichtigend die Hand auf sie. „Nicht ungerichtet werden, Jutta, dein Mann hat Rechte.“
„Du bist ein berechter Anwalt des Mannes geworden, gerade du, die eher gering von den Männern dachte.“
„Ich liebe, und werde geliebt, von einem hochherzigen Mann,“ bekannte Lu mit ehrlichem Stolz. „Nicht alle sind sie kalte Egoisten, und auch der deine zählt zu den besten.“
„Ich will deinen Glauben nicht antasten, laß mir den meinen, Lu,“ sprach Jutta unbewegt.
„Es bleibt dabei, ich gehe, sobald ich ihn außer Gefahr weiß.“
„Du schwieg gedankenschwer.“
„Endlich fragte sie leise: „Und Traute?“
„Das Doppelbegrüßnis soll morgen stattfinden,“ entgegnete Jutta zögernd. „Es wird eine große Sensation werden für die Spitzer sowohl als das Badepublikum.“
„Ein Ereignis allgemeiner Teilnahme willst du sagen,“ versetzte Lu ernst. „Dennoch, ihr Traute bedeutete der rasche Tod die Verkürzung ihrer Leiden. Nur, daß sie in dieser Ferne ruhen soll, ist mir ein trauriger Gedanke. Hätte man sie nicht neben ihre Mutter beten können?“
„Nein!“ antwortete Jutta kurz, „es ist besser so. Ich habe der Behörde schon so viel Rede und Antwort stehen müssen in der Angelegenheit, daß ich es kaum noch ertragen kann, ihren Namen zu hören. Erst als ich die Leute an den Pastor Timäus wies, der dem sie zuletzt gelebt, und dessen Austunft sie wohl zurriedenstellte, läßt man mich endlich in Ruh.“
„Du aber schloß sich am nächsten Tage den vielen Leidtragenden an, die sich auf dem Inselriedhof zur weichen Bestattung der Verunfallten eingefunden hatten.“

Als die Menge sich zerstreut und Trautes Grabstätte verlassen lag, trat Lu noch einmal an den frischen Hügel und freute viele schöne Rollen darüber hin.
„Schlaf nur, arme kleine Traute,“ flüsterte sie sanft. „Dein Tod war leichter, als dir das Leben gemorden wäre, der gute Gott hat's wohl gemacht. Er gab dir Ruh, daß du die Unruh fortträgst aus einem starken schönen Leben, das er um hoher Zwecke willen geschaffen.“
Am Himmel verglühte allmählich das Abendrot. Das weite Meer ließ sich ruhig die Stern mit Purpurrosen frängen. Man glaubte es kaum, daß es vor kurzem noch sich aufgebäumt in wildem Zorn, und neue Opfer seines unersättlichen Gier gefordert hatte, so harmlos lag es da wie ein lächelndes Kind und wiegte sich leise bei den Klängen des träumerischen Abendlieds, das ihm die müden Wellen singen.
Sanfte Friedensatmosphäre, die die tragischen Ereignisse des Tages wohlthuend wickeln und sich so gut der tiefen Friedhofsruhe einfügten.
Lange stand Lu in ernstem Sinnen und dachte, wie stillsam schon doch diese Ruh hätte. Es müßte sich gut schließen bei dem Rauschen des Meeres und dem Getöse der Winde, diesen himmlischen Weisen.
Aber ihrer war noch das Leben. Und es rief sie nun fort von dem stillen Schläfern, hinein in den lauten Tag, an dem sie noch wirken durfte für den Mann, der sie liebte, und die Lebenden, die ihrer verlangten.
Anhaltende Dürre, vereint mit ungewöhnlicher Hitze, hatte in die Natur ein frühes Welken gebracht.
Im hundertjährigen Pfarrgarten, wo man ohnehin viel mit wildigen Gewächsen zu kämpfen hatte, verfarbte sich das Laub schon zu Beginn des Septembers. Eine Decke fallender Blätter lag auf dem Rasenrand der Wege, die Blumen gaben das Blühen auf, alle gärtnerischen Röhren standen dieser frühen Sterbedeepidemie machtlos gegenüber.
Lorenz Timäus lag in der Kistenhaft gewordenen Pfingst-auskube. Ihr spätkühles Geruch hatte einen schließlichen Ton angenommen über Nacht, doch er bemerkte dies auffallende momenta mori gar nicht. Seine Blicke bohrten sich in einen Brief, den er bereits einigemal gelesen, ohne noch seinen Inhalt lassen zu können.
Jutta schrieb. Schrieb endlich. Doch was sie da sagte, war ja borer Unsin, oder war's noch so übel mit seinem Sinn bestellt, daß diese Zeilen ihm völlig unverständlich blieben?

Gerichtssaal.

Das Jugendgericht in Halle verurteilte den 16jährigen Sohn des Fabrikanten Rönkeberg in Bismarckstr., der in der Werkstatt seines Vaters am Vortage einen 60 Jahre alten Arbeiter durch Hammerschläge getötet und dann betrauert hatte, zur gesetzlichen Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis.

Die Fälliger der sächsischen Schuldverschreibungen vor Gericht. Ein großer Strafprozeß kam am Mittwoch vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden zur Verhandlung. Die aus zahlreichen Pressenotizen zu entnehmen war, tauchten im August plötzlich überwärts falsche Scheine über zehn Goldmark der sächsischen Schuldverschreibungen auf. Es entstand begrifflicherweise dadurch eine große Unruhe, niemand getraute sich sächsisches Geld in Zahlung zu nehmen. Bald wurde die Polizei den Fälligern auf die Spur kommen. Es waren dies der 1876 zu Pöngsdorf bei Chemnitz geborne, in Bautzen wohnhafte Steinbrücker und Photograph Carl Ernst Joseph Köhler und der 1880 zu Orna Kreis Frankenstein geborne, in Dresden wohnhafte Mechaniker und Cigarettenfabrikant August Wilhelm Zimmermann, die beide aus großen Prozessen wegen Anfertigung gefälschter Steuerbanderole bereits bekannt sind und bereits erste Vorstrafen erlitten haben. So ist Köhler wegen seiner Mitbeteiligung bereits zu einem Jahr Gefängnis, Zimmermann u. a. wegen gewerbetreibender Heisterei mit zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die falschen Scheine wurden in Weindöhlen und zwar in einem beim Bäckerprüfer und Landwirt Max Alfred Sobie ermittelten Raume hergestellt und dann in Verkehr gebracht. Zimmermann und Köhler fanden wegen Minderjährigkeit nach den §§ 146 und 149 des Reichsstrafgesetzbuches, Sobie wegen Beihilfe zu vorgenannten Verbrechen unter Anklage. Wegen Veräußerung solcher gefälschten Scheine mußten sich mitverantworten die 1879 zu Bautzen geborne Schankwirtin Ella Elisabeth Schubert geborne Lehmann und der 21 Jahre alte Kaufmann Gotthard Karl Scheibe. Zur Aufklärung des Sachverhalts hatten eine ganze Anzahl Zeugen und ein Sachverständiger Vorladung erhalten. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit fand die Beweisaufnahme unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach langer Verhandlungsdauer wurden die eigentl. Fälliger Köhler und Zimmermann zu je drei Jahren Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust von gleicher Dauer verurteilt. Sobie mußte seine Beihilfe mit sechs Monaten Gefängnis sühnen, Frau Schubert erhielt dreihundert Mark Geldstrafe, Scheibe wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß die Angeklagten geschuldig gewesen sind, zweihundert Stück falsche Scheine a 10 Goldmark angefertigt, daß aber Verdacht bestehe, noch weit mehr in Umlauf gebracht zu haben.

Bermischtes.

Die Tragödie eines Kindes. In Weimar hat sich eine unglückliche Fundmordgeschichte abgespielt, die den freiwilligen Tod eines 12jährigen Knaben nach sich gezogen hat. Aus dem Fenster ihrer Wohnung war einer Weimarer Bürgerfrau beim Ausschüteln eines Teppichs eine mit einer Perle und zwei Brillanten besetzte Strassmattenadel auf die Straße gefallen. Der 12jährige Gymnasiast Robert Friedmann hatte die Nadel gefunden und aufgehoben; kurz darauf überholte er ein Ehepaar, das er fragte, ob es die Nadel verloren habe. Auf Verlangen der Frau hatte er die Nadel dem Ehepaar übergeben. Durch polizeiliche Ermittlungen als Finder der Nadel festgestellt, schilderte der Junge den Fall so, wie er sich zugefallen hatte. Man schenkte ihm keinen Glauben, er wurde wieder und wieder verhört und seine Aussagen immer von neuem be-

weigelt. Der verzweifelte Junge wußte sich seinen Rat nicht und erschloß sich in der Wohnung seiner Eltern; auf einem hinterlassenen Bettel beteuerte er nochmals, die Wahrheit gesagt zu haben. Am Tage nach dem Selbstmord meldete der Vertreter der Polizei, daß sich auf seine Festsetzungen hin das bewußte Ehepaar gemeldet und die Aussage des Knaben vollkommen bestätigt habe. Der betreffende Ehepaar habe, wie er erklärte, kurz zuvor eine Privatnadel verloren und habe als Ersatz dafür diese Nadel behalten wollen. Diese Unehrlichkeit, die den Tod eines Kindes gefordert hatte, wird ihm eine empfindliche gerichtliche Strafe eintragen.

Katastrophe auf dem Flugplatz. Auf einem Flugplatz in der Nähe von Montveller kam es gestern zu einem schweren Unglücksfall. Einige Zuschauer hatten sich, um die auf dem Flugplatz ausgeführten Schauläufe besser beobachten zu können, ohne dafür Eintrittsgelder zu entrichten, auf einen hohen Bahndamm der Eisenbahnlinie Cetta-Bordaux gestellt, die an dem Flugplatz vorbeiführt. Die Leute, die ganz in die Betrachtung der Flieger versunken waren, bemerkten erst im letzten Augenblick einen Zug und hielten nun auf die andere Seite des Bahndammes. Durch einen tragischen Zufall brauchte auch dort ein Schnellzug aus der Gegenrichtung heran. Der Lokomotivführer bemerkte die Gruppe und versuchte noch im letzten Augenblick zu bremsen. Aber es war zu spät. Vier Zuschauer wurden vom Zuge erfasst und entsetzlich verflümmelt.

Eine Probefahrt des Flettner-Schiffes. Das Flettner-See-Turm-Schiff unternahm gestern eine Fahrt von Kiel nach Eternförde. An Bord befanden sich hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Technik, darunter der Rektor der technischen Hochschule zu Charlottenburg Professor Voss, ferner Geheimrat Mann von der Schiffbau-Gesellschaft und verschiedene Gelehrte der deutschen Hochschulen und Universitäten. Die Reichsmarine war durch Admiral von Gagen vertreten. Ferner waren die Kapaz und die Krupp-Direktion vertreten. Die Fahrt bestätigte die Fähigkeit der Erfindung in vollem Maße. Die Manöver wurden von Direktor Flettner persönlich geleitet.

Zwei englische Militärflugzeuge abgestürzt. Den Mitternachtsaufzug am Montag bei Rethel (Frankreich) zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengeknallt und abgestürzt. Die Insassen, ein Offizier und zwei Sergeanten, fanden den Tod. Hiermit erhöht sich die Zahl der tödlichen Unfälle bei der Luftfahrt in diesem Jahre auf 66.

Eisenbahnunfall. Aus Karlsruhe wird gemeldet: Vorige Nacht 12.34 entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Bruchsal aus unbekannter Ursache ein Wagen des Güterzuges mit Personenbeförderung Nr. 6372. Infolge dieser Entgleisung sind dann weitere vier Wagen aus dem Geleis gesprungen und zum Teil umgefallen. Der Eisenbahnschaffner Schmitt aus Heidelberg wurde schwer verletzt und verstarb bald nach seiner Einlieferung im Bruchsaler Krankenhaus. Reisende wurden nicht verletzt. Die Personenzugteile Richtung Heidelberg und Graben sind gebort. Der Personenzugverkehr wird unter Benutzung der Güterzuggleise aufrechterhalten. Die Schauläufe werden unterbrochen. Die Störung des Zugverkehrs wird im Laufe des Tages behoben werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schwere Benzin-Explosion. In einer Fahrrohrleitung in Frankfurt a. M. neben dem Volksparkstadion am Blase der Republik explodierte gestern abend der Benzinvorrat, der im Keller lagerte. Die Explosion war so stark, daß Vorübergehende zu Boden geschleudert wurden; eine Stichflamme schlug bis zum Dach hinauf. Der Laden brannte vollständig aus. Die Feuerwehr löschte den Brand in einstündiger Tätigkeit.

Eine Feuerwerksfabrik in die Luft gejagt. Aus Catania wird gemeldet: In Casurum ist gestern eine Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen. Über 12 Leichen unter den Trümmern aufgefunden worden.

Ein nicht alltäglicher Diebstahl wurde in der englischen Mittelstadt Aldershot verübt. Ein Soldat sah beim Barbier und ließ sich rasieren. Während ihn der Friseur unter dem Messer hatte, stahl ihm der Soldat aus der Rocktasche einen größeren Geldbetrag. Der Bestohlene merkte aber den Verlust gleich und sagte dem Dieb die Tat auf den Kopf zu. Der Soldat leugnete auch nicht, erklärte aber, er habe unter einem Zwang gehandelt. Er habe so oft gefressen, daß anderen Leuten durch Drohung mit Waffen Geld geraubt worden sei und da habe er versuchen wollen, einem Manne, der ihn selbst gerade mit der gefährlichsten Waffe bearbeitete, gleichzeitig sein Geld fortzunehmen.

Im D-Bug-Hundeabteil wurden auf der Deutschen Grenzstation Bentheim bei der Vollrevision des D-Buges Amsterdam-Dannover im äußersten Winkel sechs Pakete mit gebranntem Rasse gefunden. Das Hauptzollamt Nordhorn erließ deshalb gegen den Bugführer als verantwortlichen Transportleiter einen Strafbefehl zur Zahlung von 10,40 Mark wegen Holsunterziehung. Der Bugführer wandte sich an das Bentheimer Amtsgericht. Das ihn freisprach, da neben ihm auch die andern Fahrbeamten und die Reisenden zum Hundeabteil Zutritt hätten.

Die Eigenart

einmal selbstgebackenen Oetker-Kuchens ist sein hervorragender Wohlgeschmack und seine Billigkeit. Versuchen Sie

Dr. Oetker's Kakao-Sandtorte

250 g Margarine, ungesalzen oder gewaschen, Pfd. ca. 0,90	M. 0,45
250 g Zucker Pfd. ca. 0,45	0,28
200 g Gustin (225 g M. 0,20)	0,26
4 Eier St. ca. 0,19	0,76
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	0,03
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's "Backin"	0,03
50 g Kakao	0,15
	M. 1,91

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf ein Ei und etwas Puder, der vorher mit dem Backin gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Puder, bis die Eier und der Puder verbraucht sind. Zuletzt wird der Kakao unter die Masse gerührt und diese in eine mit Butter ausgestrichene Form gegeben und bei mittlerer Hitze rund 1 Stunde gebacken.

Verlangen Sie vollständig Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld *) Eingetretene Preischwankungen sind zu berücksichtigen.

Mitliches.

Auf Blatt 301 des Handelsregisters, die Firma Glasfabrik Langenberg Paul Lampert & Co., G. m. b. H. in Langenberg betr., ist heute eingetragen worden: Der Geschäftsführer Martin Neu in Dresden ist ausgeschieden.

Reichstagswahl.

Die für die am 7. Dezember 1924 stattfindende Reichstagswahl aufgestellte Wahlkarte liegt vom 16. bis einschließlich 23. November 1924 für Alt-Riesa im Rathaus, Wahlamt, Zimmer Nr. 15, für die Stadtteile Gröba und Weida je in den als Verwaltungsstellen weiter bestehenden dortigen Gemeindegemeinschaften wochentags von 8-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags, außer Sonntags, sowie Sonntags von 10-12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlkarte sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim unterzeichneten Rat der Stadt Riesa schriftlich oder zu Protokoll im Wahlamt bzw. in den Verwaltungsstellen zu Gröba und Weida anzubringen. Soweit die Richtigkeit der Einspruchsbegründungen nicht offenkundig ist, sind Beweismittel für sie beizubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 13. November 1924.

Die Vorauszahlungen von Landwirtschaft und Gewerbe auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer sind durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November 1924 erstmalig für den Monat Dezember um ein Viertel ermäßigt worden. Bei Steuerpflichtigen, die ihre Vorauszahlungen monatlich zu entrichten haben, tritt diese Ermäßigung also erstmals hinsichtlich der am 10. Januar 1925 (Schonfrist 17. Januar 1925) fälligen Zahlung ein. Bei Steuerpflichtigen, die ihre Vorauszahlungen nicht monatlich, sondern vierteljährlich leisten, ermäßigen sich diese für den nächsten Zahlungstermin um ein Zwölftel des nach den bisherigen Vorschriften zu zahlenden Betrags. Das gilt auch hinsichtlich der am 15. November 1924 fälligen Vorauszahlungsbeträge, die für Einkommen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft zu entrichten sind. Riesa, am 13. November 1924. Das Finanzamt.

Einf. möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter R 1842 an das Tageblatt Riesa.

Danten bezichtigt. Willy Wögel und Frau Hildegard geb. Kummich nebst Eltern, Danitz, November 1924.

5-6000 M. zur Einrichtung eines Geschäfts d. Metallbranche gesucht. Off. unt. Q 1841a an das Tageblatt Riesa.



Stbl. möbl. Zimmer mögl. Nähe Wettinerstr., von solld. Derrn für sofort gesucht. Angebote unter T 1844 an das Tagbl. Riesa.

Zwei heizbare Zimmer eventl. Küchenbenutzung mietfrei. Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Alleintät. anständ. ehrl. Frau in mittleren Jahren sucht Beschäftigung, ganz gleich w. Art. Frau Rotke, Weigner Straße 1.

Bäderlehrerling f. Ostern gesucht. Georg Schube, Ochan, Hospitalstr. 80.

Anständiges, sauberes Mädchen zur Aufsichtung bis 4 Uhr nachmittags gegen gute Bezahlung in Gröba gef. Su. erfr. im Tagebl. Riesa.

Starker Läufer zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Züchtige Hausierer für Bedarfsartikel gesucht. Angebote erb. unter S 1843 an das Tageblatt Riesa.

2 reifarbige, 1 1/2 jährige, gut einsehene Ziegenböcke mit guter Lederbesicherung (ohne Wagen) verkauft Oberleutnant Helmuth, Vaer Reitbahn.

Gute Melkziege verkauft J. Klose, Riesa-Neumelde.

Ein großer Transport junge schwere hochtragende und neumelkende Öhrschisch-Golländer

Stübe steht von Sonntag, den 16. November an billig zum Verkauf.

Georg Otto, Oststr. Fernruf 173.

Ein großer Handwagen zu verkaufen Gröba, Schulstr. 10, p. 1.

Steckenpferd-Seife die beste Säberrnischseife für zarte weiße Haut

Reichsbank, Anker-Drogerie Fr. Wittmer, Central-Drogerie C. Förster, Medizinal-Drogerie H. B. Pennide, Parfümerie Rubolf Blumenfeld, H. W. Thomae & Sohn, Seifen-Spezial-Gesellschaft.

Zwei guterd. Halbchaisen zu abn. Vogt, eine davon leicht. Einspänner, verkauft M. Cunnas, Schmeidemstr. Domnabhd. Telefon 212.

Zuche zu kaufen mehrere Wagons bindfaden- oder drahtgepresstes

Hafersiroh drabgepresstes Weizenstroh und bitte um letzte Offerte.

Georg Dugger, Raubfüttererhandlung, Chemnitz, Steinhardtstr. 26

Trockenes Brennholz in Scheiten und Rollen liefern billig

Robert Hauswald & Co. Fernruf 131.

Stah-Bartellboden bester und billigster Belag, speziell auf alte, abgenutzte Dielen, liefert und verlegt

Döbelner Parkettfabrik Julius Gröbler, Döbela Am Bahnhof. Telefon 275.

Mauerziegel und Dachziegel wieder lieferbar.

Minterwert Jakobsthal A.-G.

Überall erhältlich. Erzeugnis der Margarinefabrik Dommitzsch-A.G. Dommitzsch/Elbe Dresden. Zu haben in allen der Edeka, Riesa, angeschlossenen Geschäften. Großhändler: Edeka-Großhandel, Riesa, Fernruf 351.